Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 26. October 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 254

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Der Pacific-Verkauf steht bevor.

Washington, D. C., 26. Okt. Es wird berichtet, daß der Bundes-Generalanwalt McKenna das Anerbieten des Reorganisationsausschusses der Union- und Kansas-Pacific-Bahnen, $58,000,000 für die Regierungs-Ansprüche an die Union-Pacific zu geben, telegraphisch angenommen hat. (Das sind 8 Millionen mehr, als ursprünglich für die Hauptlinie geboten wurde).

Der Verkauf wird am 1. November stattfinden.

Großer Indianergelder-Diebstahl.

Washington, D. C., 26. Okt. Regierungsbeamte haben die erbauliche Entdeckung gemacht, daß über $90,000 in Gestalt betrügerischer Zahlungs-Anweisungen an das Bundes-Schatzamt auf Konto der Creek-Indianer-Nation gestohlen worden sind. U. A. sollen ein Beamter und ein alter Creek-Häuptling in den Diebstahl verwickelt worden sein, welcher gelegentlich einer, vom Kongreß gutgeheißenen Liquidirung der Schuld der Creeks verübt wurde. Die Geschichte wird weiter untersucht.

Die Gewerkschaftler dringen durch.

Washington, D. C., 26. Okt. Der Flottensekretär hat die Erlaubniß für die Marine-Kapelle, bei der Eröffnung der Pferde-Ausstellung im Coliseum zu Chicago zu spielen, widerrufen. (Von den Gewerkschafts-Organisationen war gegen diese Erlaubniß protestirt worden.)

Vom Gelben Jakob.

Cincinnati, 26. Okt. Trotz der Wachsamkeit, welche von südlichen Quarantäne-Beamten geübt wird, ist ein am echten Gelbfieber Leidender hierher gelangt. Er heißt August Welke und war gestern mit einem Zug der Louisville- & Nashville-Bahn aus Montgomery, Ala., gekommen und unterwegs unwohl geworden. Dr. Madera, welcher herbeigeholt wurde, stellte alsbald eine Diagnose auf gelbes Fieber, und Welke wurde in einem Zweig des Stadthospitals ganz isolirt untergebracht. Er befindet sich übrigens nicht in Lebensgefahr.

St. Louis, 26. Okt. New Orleans hatte in den 24 Stunden, welche um Mitternacht abliefen, die höchste bisher während der jetzigen Gelbfieber-Seuche vorgekommene Anzahl Todesfälle zu verzeichnen, nämlich 11, sowie 57 neue Erkrankungen. Man bringt aber diese Erscheinung hauptsächlich mit dem Versäumen früherer Meldungen in Verbindung. Ferner hatten neuerdings zu berichten: Memphis, Tenn., 5 neue Erkrankungen, 2 Todesfälle; Mobile, Ala., 7 neue Erkrankungen; Montgomery, Ala., 4 neue Erkrankungen, 1 Todesfall; Bay St. Louis, Miss., 6 neue Erkrankungen, 2 Todesfälle; Biloxi, Miss., 14 neue Erkrankungen, 1 Todesfall; Baton Rouge, La., 1 neue Erkrankung.

New Yorker Staatsmann gestorben.

Syracuse, N. Y., 26. Okt. Achtb. Thomas G. Alvord, früherer Vizegouverneur von New York (1864 bis 1866), Mitglied zweier verfassunggebenden Konvente und drei Termine hindurch Sprecher des Stats-Abgeordnetenhauses, dem er 15 Termine hindurch angehörte, ist im Alter von 87 Jahren heute gestorben.

Neuer Grubenstreik angekündigt.

Terre Haute, Ind., 26. Okt. Die Block-Kohlengräber von Indiana, im Ganzen etwa 4000 Mann, haben die Grubenbesitzer in Kenntniß gesetzt, daß, wenn nicht Letztere bis Samstag Abend das „Ab-Checkungs"-System (wonach die Gesellschaft an Zahltagen gleichzeitig die Beiträge der Leute für ihre Arbeiter-Organisationen kollektirt) eingeführt haben würden, ein allgemeiner Streik die Folge sein werde. Die Grubenbesitzer sagen, sie würden nicht nachgeben.

Schlacht mit mexikanischen Eisenbahnlern.

Yuma, Ariz., 26. Okt. Zu Mammoth Tank, 45 Meilen westlich von hier, kam es zu einem hitzigen Gefecht zwischen County-Polizisten und 360 mexikanischen Eisenbahn-Arbeitern. Drei bis sieben Mexikaner fielen, und noch mehrere andere wurden verwundet. Andererseits wurde der Hilfssheriff George Wilder von hier gefährlich verwundet. Das ganze eigentliche Gefecht dauerte übrigens nur eine Viertelstunde. Die Mexikaner waren urplötzlich an den Streik gegangen, gerade als die Sheriffs-Mannschaft unterwegs war, um einen mexikanischen Eisenbahnler wegen eines Mordes festzunehmen.

Reservations-Eröffnung.

Chamberlain, S. D., 26. Okt. Die Fort Randall-Reservation, welche 100,000 Acres umfaßt, ist für allgemeine Besiedlung eröffnet worden, und Hunderte von Heimstättlern haben bereits davon Gebrauch gemacht. Viele dieser hatten übrigens schon seit einigen Jahren als Wildsassen auf diesen Ländereien gelebt und bedeutende Verbesserungen an denselben vorgenommen.

Zur New Yorker Bahnkatastrophe.

Garrison's, N. Y., 26. Okt. Bis auf drei sind jetzt alle Leichen Derjenigen, welche beim Sturz eines Expreßzuges in dem Hudson umkamen, aus dem Wasser gezogen worden. So glaubt man wenigstens, und man gibt jetzt die Zahl der Ertrunkenen auf 19 an. T. Parsons, den man ebenfalls für umgekommen hielt, ist in seinem Heim zu Brooklyn aufgetaucht. Er ist übrigens verletzt, aber nicht gefährlich. Es wurde ein Schlafwagen, von dem man glaubte, daß er noch eine Anzahl Leichen enthalte, aus dem Fluß gezogen; der Wagen war aber leer.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Deutschland von Hamburg; Mohawk und Idaho von London.

Abgegangen.

New York: Aragonia nach Stettin. (Sonstige Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Antisemiten-Versammlungs-Krawall.

Heidelberg, 26. Okt. In dem badischen Städtchen Walldorf, im Kreis Heidelberg, kam es bei einer Antisemiten-Versammlung zu einem bösen Krawall. Die Hauptredner waren Konsul (?) Koester und der antisemitische Reichstags-Abgeordnete Binderwald. Bald war die Versammlung sehr tumultarisch geworden, und der Tumult gipfelte in einer allgemeinen Hetzerei. Die Polizei verhaftete 15 der ärgsten Tumultanten.

Die bayrischen Sonderrechte.

München, 26. Okt. Noch immer wird in der Abgeordnetenkammer des bayrischen Landtages die Frage der Militär-Strafprozeß-Reform erörtert, und die Debatte nimmt einen immer entschiedener gegen Preußen gerichteten Ton an. Die Frage hat sich dahin zugespitzt, daß Bayern auf seinen Reservatrechten besteht, und zu diesen gehört der oberste bayrische Militärgerichtshof in speziell bayrischen Fällen. In der letzten Sitzung erklärten die Abgeordneten Schädler und Ortler, das ganze Volk stehe hinter der Regierung, wenn sie den obersten Militärgerichtshof in Bayern als ein Reservatrecht vertheidige.

Oesterreichische Politik.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses dankt ab.

Wien, 26. Okt. Freiherr v. Dipauli, der klerikale Führer im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsraths, welcher bekanntlich einen Vermittlungs-Vorschlag eingebracht hat, wonach die böse Sprachenfrage lediglich den Einzel-Landtagen zur Erledigung überlassen werden, und die sonstige Gesetzgebung im Reichsrath ihren unbehinderten Gang nehmen soll, hat sich durch die Weigerung der Linken, zu einem Ausgleichs-Provisorium die Hand zu bieten, noch nicht entmuthigen lassen, sondern wirbt weiter im Reichsrath um Zustimmung. Er erklärt, so lange noch ein Schimmer von Aussicht bestehe, mit seinen Vorschlägen durchzudringen, werde er in den Bemühungen, sie den Deutschen und Tschechen mundgerecht zu machen, unentwegt fortfahren und erwarte, daß sein Rahmengesetz-Antrag in Ermangelung von etwas Besserem schließlich doch noch von der Regierung und den maßgebenden Fraktionen des Reichsraths angenommen werden würde.

Wien, 26. Okt. Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes verlas der Vize-Präsident Abramowicz ein Schreiben von Dr. Kathrein, worin dieser seine Abdankung als Präsident anzeigt.

Jedenfalls haben die vielen Tumulte in den jüngsten Sitzungen ihn zu diesem Schritt bewogen.

Spanische Soldaten meutern.

Santander, Spanien, 26. Okt. Unter einer Anzahl Soldaten, welche sich nach Cuba einschiffen sollten, brach eine Meuterei aus. Obwohl die Meuterer schließlich gezwungen wurden, den Befehlen zu gehorchen, hat der Vorfall lebhafte Besorgnisse bezüglich des Verhaltens spanischer Truppentheile auf Cuba selbst verursacht.

Gestorben.

München, 26. Okt. Im Alter von 84 Jahren starb der Senior der medizinischen Fakultät der Universität München, Professor Dr. Ludwig Andreas Bucher. Er war u. A. auch in Jahre 1871 in die Kommission zur Abfassung einer "Pharmacopaea Germanica" nach Berlin berufen worden. Seit dem Ableben seines Vaters hatte er das „Neue Repertorium der Pharmacie" weitergeführt.

Hanover, 26. Okt. Hier starb der General a. D. Edward v. Stocken.

Wien, 26. Okt. Professor Franz Hofmann von der juristischen Fakultät der Wiener Universität ist aus dem Leben geschieden.

Ex-Rittmeister erhängt sich.

Breslau, 26. Okt. Der frühere Rittmeister Emil Schultz hat sich im Gefängniß zu Ratibor in seiner Zelle erhängt. Schultz war im September unter der Anklage verhaftet worden, dem Herzog von Ujest gegenüber einen Erpressungsversuch verübt zu haben; man hatte ihn in Aachen festgenommen und nach Ratibor transportirt.

War es nur ein Mißverständniß?

Berlin, 26. Okt. Von mancher Seite wird erklärt, die jetzt vielbesprochene Ablehnung des russischen Zarenpaares, den Großherzog von Baden und dessen Gemahlin in Darmstadt zu empfangen, sei nur auf ein Mißverständniß untergeordneter Organe zurückzuführen; der Zar habe thatsächlich diesen Besuch ursprünglich erwartet, aber schon bedeutend früher; der greise Großherzog sei jedoch durch sein Befinden daran verhindert worden und thatsächlich eben erst vom Krankenlager aufgestanden; mittlerweile habe der Zar nicht mehr auf den Besuch gerechnet und über seine ganze Zeit, bis zur Abreise von Darmstadt, schon vollständig anderweitig verfügt. Diese Erklärung hat indeß die Zeitungen nicht zum Schweigen gebracht, obwohl Niemand im Ernst eine Absicht voraussetzt, den greisen Fürsten zu beleidigen. „Wenn die Tochter Kaiser Wilhelms I. dem Zarenpaar die Ehre ihres Besuches gönnen will, so muß Zeit gefunden werden," so heißt es vielfach.

Das großherzogliche Paar soll auch sehr verstimmt über die Ablehnung des Zaren sein. Hier in Berlin hatte man anfangs die diesbezügliche Meldung der „Karlsruher Zeitung" nicht geglaubt, und da man eine weitere Verbreitung der für falsch gehaltenen Nachricht verhindern wollte, so wies das Telegraphenamt im Börsengebäude erst alle Depeschen zurück, in welchen des Nicht-Empfanges Erwähnung gethan war.

Kanzler Hohenlohe ist von Darmstadt, nach der Zusammenkunft mit dem Zaren, nicht, wie er ursprünglich beabsichtigte, direkt hierher zurückgekehrt, sondern begab sich erst nach Baden-Baden, woselbst der Großherzog und die Großherzogin von Baden seit Samstag weilen.

Trotz aller offiziellen Versicherungen, daß der Zarenbesuch in Darmstadt nur einen privaten Charakter habe, werden doch politische Folgen davon erwartet. Wird doch auch eine Konferenz zwischen dem Reichskanzler Hohenlohe und dem russischen Ausland-Minister Murawjew angekündigt.

(Von anderer Seite wird die besagte Ablehnung des Zaren mit einer zarten Rücksichtsnahme auf das Alter und den Gesundheitszustand des badischen Fürstenpaares erklärt und sogar, im Gegensatz zu dem Verhalten des Kaisers Wilhelm in solchen Fällen, belobt. Doch erscheint diese Erklärung etwas erzwungen, wenn es wahr ist, daß der Großherzog sich bereits formell für eine bestimmte Zeit angemeldet hatte.)

(Telegraphische Notizen und weitere Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ein strammer Junge.

Mit begreiflichem Stolze blickt der Morse Cycling Club auf sein Mitglied Emil Schuler. Dieser erst 18jährige junge Mann hat am letzten Samstag und Sonntag innerhalb von 34 Stunden und 18 Minuten, und zwar in 29 Stunden und 58 Minuten Fahrzeit den Weg von hier nach Waukegan und zurück auf seinem Fahrrad dreimal zurückgelegt. Damit hat er den von John Hoffbauer geschaffenen Dreihundert-Meilen-Record für Distanzfahrten um 16 Minuten herabgedrückt. Er erhielt für seine Leistung eine von dem Klubmitglied A. B. Kahler gestiftete goldene Medaille und vom Century Road Club ein hübsches Souvenir. Wie frisch bei Kräften der junge Mann auch noch gegen das Ende seiner Parforce-Tour war, geht am besten daraus hervor, daß er die letzten zwanzig Meilen der Fahrt in einer Stunde und zehn Minuten zurücklegte.

Die Grand Jury.

Die Großgeschworenen befaßten sich heute mit der auf Fälschung lautenden Anklage, welche von verschiedenen „Gründern" der General Electric Railway Co. gegen den Erfinder Henry Brandenberg erhoben worden ist. — Herr Joseph Graef aus Wilmette brachte seine Anklage wegen betrügerischen Bankerotts gegen die ehemaligen Bankbeamten Paulsen und Sparre heute direkt vor die Grand Jury. Das Verfahren, welches er gegen die Beiden vor einem Friedensrichter eingeleitet hatte, ist von Richter Payne bekanntlich niedergeschlagen worden. — Gegen David E. Bates ist heute auf Betreiben von Ida Calderwood eine weitere Bigamie-Anklage erhoben worden.

* Richter Dunne ernannte heute Herrn John W. Gary zum Bankerottverweser für die Lexington-Hotel-Gesellschaft.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen bewölkt und unbeständig, bei starker Temperaturabnahme; lebhafte südliche Winde, die morgen früh nach Norden umschlagen.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend; morgen unbeständig und viel kälter; südöstliche, später nördliche Winde.

Missouri: Wahrscheinlich örtliche Regenschauer heute Abend; morgen unbeständig und viel kälter; südliche Winde, die morgen früh nach Norden umschlagen und bedeutend an Stärke zunehmen.

Wisconsin: Zunehmende Bewölktheit heute Abend, mit örtlichen Regenschauern; morgen theilweise bewölkt und viel kälter; südliche, später starke nördliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 60 Grad; um Mitternacht 57 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 55 Grad und heute Mittag 57 Grad über Null.

Generalbefehl Nr. 32.

Polizeichef Kipley nimmt große Veränderungen in seinem Departement vor.

409 Blauröcke entlassen.

Unter ihnen befinden sich die vom Luetgert-Prozeß her bekannten Detektives Griebenow, Dean, Sederberg und Lang.

Nicholas Michaels, ein Schwager Inspektor Schaacks, erhält ebenfalls den [illegible]

Polizeichef Kipleys lang erwarteter General-Befehl ist heute erlassen worden. Die [illegible] menen Veränderungen im Polizei-Departement sind sofort, Mittags 12 Uhr, in Kraft getreten, und 409 Blauröcke haben sich nach einer anderweitigen Lebensstellung umzusehen. Insgesammt wurden 8 „Desk"-Sergeanten, 2 Detektiv-Sergeanten, 2 Patrol-Sergeanten und 393 Patrolleute entlassen — unter ihnen auch die vom Luetgert-Prozeß her wohlbekannten Detektives Dean, Sederberg, Griebenow und Lang. Fernerhin erhielt auch der Patrolmann Nicholas Michaels, ein Schwager Inspektor Schaaks, welcher sich in dem O'Malley-Mordprozeß besonders pflichteifrig zeigte, den Laufpaß, ebenso Kenneth Roß, ein Bruder des früheren Hilfs-Polizeichefs Alexander Roß.

Drei „Desk"-Sergeanten, 1 Detektive-Sergeant und 20 Patrolleute sind, den Bestimmungen des Gesetzes gemäß auf die Pensionsliste gesetzt worden. Weiterhin nimmt der General-Befehl vier Degradirungen und sieben Versetzungen vor, während Ex-Lieut. Frank Penzen wieder in Amt und Würden eingesetzt wird.

Die Plätze der Entlassenen sind sogleich neu besetzt worden; um 10 Uhr Vormittags wurden die „Star Leaguers" im Waffensaal der Battery „D" eingeschworen, und als der Zeiger der Uhr die Mittagsstunde verkündete, trug Jeder bereits stolz seinen Amtsstern auf der Brust, der ihm vom Polizeichef persönlich angeheftet worden war.

Die meisten der auf's Trockene gesetzten Blauröcke waren unter der Swift'schen Administration angestellt worden, und politische Gründe waren es daher auch wohl vornehmlich, die zu ihrer Absetzung führten. Polizeichef Kipley erklärt allerdings, daß dieses nicht der Fall sei; er habe sich einfach den Forderungen des Zivildienstgesetzes fügen müssen und ein jeder Einzelne der neuen Blauröcke habe das vorgeschriebene Examen bestanden.

Unter den auf die Pensionsliste gesetzten 24 Hütern des Gesetzes befinden sich folgende mit deutschen Namen: Die „Desk"-Sergeanten Wm. W. Cluett (29. Prezinkt) und Geo. A. Bender (34. Prez.), sowie die Patrolleute Aug. C. Keller (34. Prez.), Jakob Ebinger (2. Prez.), Ed. P. Mann (28. Prez.), John G. Koch (34. Prez), Wm. Haerle (35, Prez.), Bernh. Demoling (39. Prez.) und Geo. Dettinger (43. Prez.)

Die Patrol-Sergeanten Thomas L. Trehorn (14. Prez.) und Wm. K. Stahl (37. Prez.) wurden zu Patrolleuten degradirt, während Patrolmann B. Fleming (27. Prez.) zum stellvertretenden Patrolsergeanten befördert worden ist.

Unter den Entlassenen befinden sich folgende Deutsche:

„Desk"-Sergeant Chas. J. Fahnbrich (10. Prezinkt) ferner im

1. Prezinkt:

die Patrolleute A. T. Webber, E. J. Hezner, S. H. Reger, Geo. Ullrich, Jul. Grandler, Fred. Myers, J. B. Sausmann, Wm. C. Mutter, Hy. Hausman, H. E. Gunderlach, F. E. Drescher, J. E. Gabel, J. S. Knapp, R. M. Landers, L. C. Peters, Geo. B. Fieser, R. W. Brett, Jakob Klett, L. A. Picek und Rob. J. Lind.

2. Prezinkt:

Patrolmen W. F. Messinger und Chas. Klaman.

3. Prezinkt:

Patrolman Rob. J. Miller.

4. Prezinkt:

Patrolman O. Ringer.

5. Prezinkt.

Patrolmen Carl Hausen, Wm. Hartmen und Wm. Headtler.

6. Prezinkt.

Patrolmen S. W. Martin und Phil. Miller.

10. Prezinkt.

Patrolmen F. A. Moß und L. Neuhaus.

11. Prezinkt.

Patrolmen M. F. Hinz, Paul L. Ruehl, Chris. A. Schreck und Frank Stible.

12. Prezinkt.

Patrolman C. A. Lentzel.

13. Prezinkt.

Patrolman Chas. S. Rork.

14. Prezinkt.

Patrolman Richard Tetens.

15. Prezinkt.

Patrolmen L. B. Kidder, C. F. Dietrich, Chas. Schetin, Wm. E. Klaimann und Peter Ziegler.

17. Prezinkt.

Patrolmen Frank Schubert, Fred. Wellmann, Oscar Schuler und M. W. Bauder.

18. Prezinkt.

Patrolmen John Austgen und F. C. Drebenstedt.

23. Prezinkt.

Patrolman A. W. Gunterberg.

27. Prezinkt.

Patrolmen F. W. Schambeck, Peter C. Dick, Louis Gast, A. H. Gobel und Frank A. Halich.

28. Prezinkt.

Patrolman Jas. F. Kisselberg.

29. Prezinkt.

Patrolmen Wm. E. Eck, John Joerge, Wm. J. Neff und Jas Gretza.

30. Prezinkt.

Patrolmen H. P. Schultz, Nicholas H. Stahl und M. S. Kisselberg.

31. Prezinkt.

Patrolman S. A. Nasheim.

34. Prezinkt.

Patrolman Wm. Fleck.

35. Prezinkt.

Patrolmen Frank Wilder, Rob. Snell und Otto J. Weiskopf.

36. Prezinkt.

Patrolmen Henry Klink, Hermann F. Koch, Henry J. Bremer und A. O. Schreiber.

31. Prezinkt.

Patrolmen L. T. C. Kuester, Chas. B. Schwartz, Alex B. Telfer, A. B.C. Danter und Henry J. Hagenow.

38. Prezinkt.

Patrolmen Nicholas Michaels, Emil Galle, J. Reich, Chas. Dietz, Wm. J. Sederberg, Le Freyer, S. Fenters, J. B. Sederberg, Alb. Bock und Wm. E. Ensted.

39 Prezinkt.

Patrolmen John Reich, Otto Schäfler, Phil. S. Weinreich, Frank J. Schmidt.

41. Prezinkt.

Patroman L. F. Lang.

43. Prezinkt.

C. L. Griebenow, Thos. C. Lang.

44. Prezinkt.

J. W. Egelfraut.

Nette Zustände.

Ein ganzer Stadttheil von Wegelagerern terrorisirt.

Erfrischende Zustände werden aus der Gegend von Shields Ave. und 26. Str. berichtet. Die friedlichen Anwohner jenes Stadttheils scheinen vollständig unter der Botmäßigkeit des Strolchenthums zu stehen, und für so machtlos wird die Polizei dem verbrecherischen Gesindel gegenüber gehalten, daß es nicht nur für zwecklos, sondern für direkt gefährlich erachtet wird, ihren Schutz anzurufen. Die Herren Strolche könnten das nämlich als ein Mißtrauensvotum auffassen, darüber ungehalten werden und sich rächen.

Ein Beispiel: Der Werkführer in der Fabrik der Luxfer Prism Company, an 26. Str. und Shields Ave. und ein Bruder des Turnlehrers Dawson vom Chicago Athletic Club gehen neulich Abends durch die 26. Str. Sie werden von einem Wagen überholt. Dieser hält, und zwei Männer steigen aus, die auf sie zukommen und ihnen ihre Baarschaft abfordern. Der Fabrik-Superintendent und Dawson langen nach ihren Hüftentaschen. Einer der Räuber schlägt den Dawson mittels einer Bleischlinge nieder, der Superintendent aber zieht rechtzeitig seinen Revolver und zwingt die Räuber, „die Hände hoch zu halten". Ein Polizist kommt hinzu, erkennt die Sachlage, nimmt den Superintendenten in Haft und gestattet den Räubern, wieder auf ihren Wagen zu steigen und davon zu fahren. Erst auf der Polizeistation klärt sich der Irrthum des biederen Sicherheitswächters auf. — Nun kennt der Superintendent einen der Räuber, seine Firma hat ihn aber veranlaßt, keinerlei Schritte gegen dieselben zu thun. Die Eigenthümer fürchten für die Sicherheit ihres Eigenthums, falls die Geschichte an die große Glocke kommt. Man munkelt sogar, daß einer der Räuber bei der Luxfer Prism Co. angestellt ist, daß die Firma es aber aus dem angedeuteten Grunde nicht wagt, den Burschen zu entlassen.

Er soll's nicht wieder thun.

Vor Richter Tuthill fand heute ein Verfahren gegen den Advokaten Albert H. Thompson statt, welcher seinem Klienten Peter Carney Befreiung von den Gerichtskosten erwirkt hatte, indem er ihn für mittellos ausgab. Anfänglich schien es, als hätte Thompson, um seinen Zweck zu erreichen und die ihm von Carney bezahlten Kostenbeträge selber einsacken zu können, eine Dokumentenfälschung begangen. Das würde ihm die Advokatur gekostet haben. Zu seinem Heile stellte sich heraus, daß die betreffende Eingabe in der That, wenn auch unwissentlich, von der Frau des Carney unterzeichnet worden ist. So kam Thompson mit einer Verwarnung davon. Den Betrag der Kosten mußte er aber herausgeben.

Tödtlicher Sturz.

Während Mark McGlensky von Nr. 93 Walton Place gestern Nachmittag damit beschäftigt war, das Haus seines Nachbars neu zu tünchen, fiel er aus einer Höhe von 30 Fuß von seinem schwebenden Gerüst herab und erlitt tödtliche Verletzungen. Man hat ihn nach dem Alexianer-Hospital gebracht.

Michael Brand todt.

Einer von Chicagos bekanntesten und ältesten Brauereibesitzern.

In seinem prächtigen Heim, Nr. 32 Cedar Straße, ist heute Morgen, um 1 Uhr, der bekannte Brauereibesitzer Michael Brand nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren aus diesem Leben abgerufen worden. Michael Brand wurde am 23. März 1826 in Odernheim, Rheinhessen, als Sohn des Landwirthes John Brand und dessen Gattin Sibilla geboren. Sein Vater war ein geachteter Mann, der lange Jahre hindurch das Bürgermeisteramt in Odernheim zu verwalten hatte. Der junge Brand besuchte bis zu seinem 16. Lebensjahre die öffentlichen und Privatschulen seiner Heimathstadt, um sich alsdann nach Worms zu begeben, woselbst er bei dem Brauereibesitzer Goldbeck in die Lehre trat. Zur Vervollkommnung seiner Studien bereiste er später die Schweiz und Frankreich und kehrte im Jahre 1848 nach Odernheim zurück. Die revolutionäre Bewegung der damaligen Zeit fand in dem jungen aufgeklärten Manne einen lebhaften Befürworter. Er betheiligte sich an zahlreichen politischen Versammlungen, bis er endlich, wie so viele seiner Gesinnungsgenossen, den Entschluß faßte, nach Amerika auszuwandern. Es geschah das im Jahre 1852.

Das erste Jahr seines Aufenthalts im Lande der Freiheit brachte Michael Brand in Detroit zu, von wo er im nächsten nach Chicago übersiedelte und hier mit Valentin Busch gemeinsam eine Brauerei einrichtete. Die Firma führte den Namen Brand & Busch. Ihre Hauptbrauerei befand sich in Blue Island, eine kleinere im Gebäude Nr. 29—31 Cedar Straße, wohin 1863 auch die Hauptoffice verlegt wurde. Herr Busch starb im Jahre 1872. Schon vor dem Tode desselben und noch vor dem großen Feuer war eine Theilung des Besitzes der Firma vorgenommen worden. Die Brauerei in Blue Island fiel in Folge dessen an die Erben von Busch, während Herr Brand die Brauerei an der Cedar Straße behielt, die von nun an unter dem Firmennamen „Michael Brand & Co." und später als „Michael Brand Brewing Company" betrieben wurde. 1878 wurde die Brauerei in ein Malzhaus umgewandelt und noch in demselben Jahre eine neue Brauerei an Elston Avenue und Snow Straße erbaut. Elf Jahre später, also im Jahre 1889, verkaufte Brand diese Brauerei an die United States Brewing Co., die sie ihrerseits später an ein Syndikat losschlug. Herr Brand selbst zog sich nun vom aktiven Geschäftsleben zurück und lebte von da ab in seinem Familienheim, Nr. 32 Cedar Straße, in verhältnißmäßiger Zurückgezogenheit von den Früchten seines Fleißes und seiner rastlosen Arbeit. Auch im politischen Leben hat der Verstorbene zeitweilig eine hervorragende Rolle gespielt. 1862 wurde er als eifriger Demokrat in das Unterhaus der Gesetzgebung von Illinois gewählt, und zehn Jahre darauf zum Alderman der 19. Ward.

Herr Brand war einer der Aktionäre der „Interstate Exposition Company of Chicago" und später einer der Direktoren der „International Bank of Chicago", seit 1882 auch Mitglied der Handelsbörse. Des Weiteren gehörte der Verstorbene dem Germania-Männerchor und dem Iroquois-Klub an, und hatte in den Kreisen dieser beiden Vereine sich der allgemeinsten Beliebtheit und Achtung zu erfreuen.

Im Jahre 1859 hatte Herr Brand mit Philippine Darmstätter, einer Tochter des Brauereibesitzers Michael Darmstätter, aus Detroit, den Bund für's Leben geschlossen. Frau Brand starb am 10. Juni dieses Jahres. Ihr Ableben war ein schwerer Schlag für den schon seit Jahresfrist leidenden Gatten. Während der letzten Wochen besserte sich sein Zustand, bis gestern plötzlich ein Rückschlag eintrat, der heute Morgen, trotz der besten ärztlichen Pflege, den Tod zur Folge hatte.

Der Verstorbene hinterläßt drei Söhne, Virgil M., Horace L. und Armin W. Brand, sowie eine Schwiegertochter, die Gattin von Horace L. Brand.

Die Beerdigung wird am Freitag Nachmittag, um 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Graceland-Friedhofe stattfinden.

Neue Bundes-Großgeschworene.

Bundesrichter Großcup hat heute die Großgeschworenen für den zweiten jährlichen Termin vereidigt. Die neue Jury ist aus den folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Edward B. Butler, Chicago (Obmann); M. T. Ireson, Lockport; James Flinn, Elgin; John Gallagher, Sterling; Thos. Kane, Chicago; L. A. Fabrick, Rockford; John Norton, Elwood; R. J. Oliver, Stockton; J. B. Seibert, Oregon; F. H. Wesselman, Chicago; Chas. H. Eiterman, Chicago; Ruben Eckert, Grand Ridge; Ara W. Dix, Nettle Creek; P. C. Brouillet, Chicago; A. W. Anderson, Woodstock; James Hurley, Lockport; James Warren, Lockport; Johnston Wilson, Worth.

Die Sitzungen werden etwa eine Woche in Anspruch nehmen, worauf alsdann das Bundes-Kriminalgericht eröffnet werden soll.

Eine falsche Diagnose.

Grundlose Aufregung der guten Leute von Harvey.

In der frommen Vorstadt Harvey herrschte am Sonntag Nachmittag unter dem frömmsten und allerchristlichsten Theile der Bevölkerung einige Stunden lang eine große Aufregung. Ein altes Weiblein hatte, als es Mittags aus der Kirche kam, den Schankwirth McClatchey gesehen, wie er mit einem anscheinend verwundeten Hahn auf dem Arm in seine Kneipe ging. Der Umstand, daß bald darauf mehrere Männer in die Wirthschaft gingen, welche mit Zeitungspapier umhüllte Bündel trugen, brachte in dem Kopfe der frommen Beobachterin eine gewagte Kombination zur Reife. „Da drinnen wird ein Hahnenkampf veranstaltet", sagte sie sich, und so schnell ihre zitternden Beine sie tragen wollten, eilte sie davon, um ihre Entdeckung weiter zu verbreiten. Bald sammelte sich denn auch ein Gewalthaufe an, der von der tugendhaften Absicht beseelt war, dem bösen McClatchey und seinen Kumpanen ihr schandhaftes Treiben zu verleiden. Aber man würde einer Magistratsperson als Führers bedürfen, bemerkte ein rechtskundiger Theilnehmer an der Expedition. Konstabler Harrington wurde ersucht, diese Rolle zu übernehmen. Harrington, ein kundiger Mann, ließ sich den vermeintlichen Sachverhalt berichten, dann lehnte er die ihm zugedachte Ehre ab. „McClatchey sollte einen verwundeten Hahn auf den Kampfplatz stellen!" sagte er. „Da kennt ihr McClatchey schlecht."

Nun lenkte die Menge ihre Schritte zur Behausung der Familie Gaston, auf die man sich in Harvey immer verlassen kann, wenn das Gemeinwesen in Gefahr ist. Ein Gaston, oder besser noch eine Gaston, heißt es mit Recht, ist so gut wie zwei Konstabler. Leider waren aber am Sonntag die Gastons verreist. Ihre Sorge um die öffentliche Moral hatte sie zur Abwechslung nach Canada gerufen. So mußte man sich denn wohl oder übel ohne Führer an das Wagniß machen, denn Herr David Fenton, der provisorisch an die Spitze des Zuges getreten war, konnte in dieser Hinsicht ebenso wenig für voll zählen, wie in irgend einer andern. — Als man sich der Seitenthür zu McClatcheys Lokal näherte, wurde noch einmal Halt gemacht, um zu lauschen. Man hörte Geräusch und streitende Stimmen, die Thür wurde also muthig aufgestoßen. Der Anblick, welcher sich den Mitgliedern der Expedition bot, war zum Leidwesen derselben ein durchaus unblutiger. An zwei Tischen saßen einige Mitbürger friedlich bei einem harmlosen Kartenspiel, McClatchey selber sah seinen Gästen zu und dabei hatte er einen gemüthlich schnurrenden Kater auf dem Schooß. Als ihm der Verdacht mitgetheilt wurde, in dem man ihn gehabt, lachte er amüsirt auf. Fenton wollte ihm nun einen Vortrag über das Tadelnswerthe des Kartenspiels im Allgemeinen und des Kartenspiels am Sonntag im Besonderen halten, da sprang der vierschrötige Wirth aber auf und wies auf die Thür. Seine Schlagfertigkeit ist ortskundig, Fenton und seine Begleiter zogen es deshalb vor, einen möglichst geordneten Rückzug anzutreten.

Noch unentschieden.

Die beiderseitigen Anwälte sind sich noch nicht einig in Bezug auf den zweiten Luetgert-Prozeß.

Die für heute Vormittag angesetzte Konferenz zwischen Anwalt Phalen und dem Staatsanwalt mußte ausfallen, da Herr Deneen unpäßlich ist und nicht nach seiner Kanzlei kommen konnte. Die Anstrengungen der letzten Wochen haben den Gesundheitszustand des Staatsanwalts erschüttert und Letzterer fühlt sich schon seit einigen Tagen nicht sonderlich wohl, wenn auch ernstere Besorgnisse nicht weiter um ihn gehegt werden. Im Uebrigen dringt auch die Vertheidigung keineswegs auf sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen, doch erklärte Anwalt Phalen, daß er bereit sei, jeden Augenblick, falls es so gewünscht werde, den Prozeß neu zu beginnen. Luetgert selbst will von einem Aufschub nichts wissen; sollte dieser aber doch benöthigt sein, so verlangt er von seinen Anwälten, daß sie nichts unversucht lassen, um für ihn die Bürgschaftszulassung zu erzwingen. Der Angeklagte ist der Zellenhaft herzlich müde und sehnt sich nach der goldenen Freiheit. Ehe aber Anwalt Phalen nicht mit dem Staatsanwalt konferirt, wird kein weiterer Schritt in der Angelegenheit unternommen werden, zumal Ex-Richter Vincent sich momentan außerhalb der Stadt befindet.

Die verschollene Frau Luetgert soll dieser Tage wieder einmal in einer benachbarten Stadt gesehen worden sein. Wenigstens will Anwalt Phalen von einer „höchst achtbaren und glaubwürdigen" Person eine dahinlautende Meldung erhalten haben. Er selbst scheint aber nicht recht daran zu glauben, da er erklärt, erst persönlich Frau Luetgert sehen zu müssen, um von der Wahrheit der Nachricht überzeugt werden zu können.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Craemer dem Galgen verfallen?

Washington, D. C., 26. Okt. Das Bundes-Obergericht hat es abgelehnt, einen Habeaskorpus-Befehl im Falle des unglücklichen armen Deutschen Henry Craemer zu bewilligen, welcher im Staat Washington wegen angeblichen Mordes zum Tode verurtheilt wurde, und bestätigt somit die Entscheidung des Washingtoner Kreisgerichts, das ein Einschreiten verweigerte. Außer der etwaigen Gnade des Staatsgouverneurs kann jetzt wohl nichts mehr Craemer von dem Galgen retten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bovic von Liverpool.

Tacoma, Wash.: Olympia von den asiatischen Häfen.

Gibraltar: Ems, von New York nach Genua.

Antwerpen: Friesland von New York.

Liverpool: Cufic von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.

Sydney, Australien: Mariposa nach San Francisco.

An Gibraltar vorbei: Aller, von Genua nach New York.

Ausland.

Der Zar erregte Anstoß.

Berlin, 26. Okt. Die, bereits gemeldete Weigerung des russischen Zaren, in Darmstadt den angekündigten Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden zu empfangen — unter dem Vorgeben, daß er bereits über jeden Tag seiner Zeit bis zu seiner Abreise von Darmstadt verfügt habe — wird von den meisten deutschen Zeitungen scharf kritisirt. Die Regierung hat Weisung gegeben, das Telegraphiren der Auslassungen über diesen Gegenstand zu verbieten. Viele der deutschen Blätter betrachten das Verhalten des Zaren als eine Beleidigung für die ganze deutsche Nation, da die Großherzogin von Baden eine Tochter von Kaiser Wilhelm I. sei.

Es heißt, die gespannten Beziehungen, welche schon seit Jahren zwischen den großherzoglichen Häusern von Baden und Hessen bestehen, hätten die Hauptschuld an dem Verhalten des Zaren gehabt.

Hamburgs neues Rathhaus.

Hamburg, 26. Okt. Heute find hier die Einweihung des prachtvollen neuen Rathhauses statt, welches 16 Millionen Mark gekostet hat.

Kämpfe im Sudan erwartet.

Berber, 26. Okt. Eine britisch-egyptische Truppenkolonne ist unter dem Befehl von General Hunter aufgebrochen, um Osman Digna, den großen Derwisch-General, vom Altarafluß zu vertreiben. Man fürchtet aber, daß Osman Digna nicht erst warten wird, bis die britisch-egyptischen Truppen ihn angreifen.

Es sind Nachrichten eingetroffen über die Rache, welche die Derwische am Jaalin-Stamme übten, weil derselbe sich geweigert hatte, sich der Streitkräfte des Kalifen gegen die Briten anzuschließen. Diese Rache war eine schreckliche! Das linke Ufer des Flusses zwischen Berber und Metemneh ist sogut wie entvölkert. Die Derwische schlachteten sämmtliche Mitglieder dieses Stammes ab und nahmen die hübschen Frauenspersonen nach ihren Harems, nachdem sie 150 auserlesene Jungfrauen dem Kalifen zugesandt hatten. Auch warfen sie viele Frauen und Kinder in den Fluß.

Spaniens Antwort an Onkel Sam.

London, 26. Okt. Der Madrider Korrespondent des hiesigen „Standard" telegraphirt:

Der amerikanische Gesandte Woodford erhielt am Montag die Antwort Spaniens auf die Note der amerikanischen Regierung wegen der cubanischen Frage. Dieselbe soll ein Dokument von mehr als 30 Seiten sein. Spanische Zeitungen sagen: Die Regierung werde keine Note an die europäischen Mächte in dieser Angelegenheit senden, bis die Ereignisse sie dazu zwängen.

Madrid, 26. Okt. Die Antwort Spaniens auf die Note des amerikanischen Gesandten Woodford wurde gestern Nachmittag um 1 Uhr diesem zugestellt. Eine halbe Stunde später speiste Woodford im franz. Botschafter-Hotel mit dem spanischen Kolonialminister Gullon und dem spanischen Minister des Auswärtigen, Moret. Vorher las er aber die Antwort durch. Dieselbe ist in spanischer Sprache abgefaßt, wurde aber noch gestern Abend im Arbeitszimmer des amerikanischen Gesandten übersetzt und wird wahrscheinlich noch heute nach der amerikanischen Bundeshauptstadt gelangen.

Es sind aus Cuba wieder ziemlich ungünstige Nachrichten für die Spanier eingetroffen.

Eine Million Rubel Schaden.

St. Petersburg, 26. Okt. Das jüngst berichtete Erdöl-Feuer, welches am 17. Oktober in einer Vorstadt von Baku, Russisch-Kaukasien, ausbrach und sich noch auf mehrere andere Oelbrunnen verpflanzte, ist jetzt endlich gelöscht, nachdem es einen Schaden von reichlich einer Million Rubel verursacht hat.

Die Beulenpest grassirt wieder.

Bombay, Indien, 26. Okt. Es wird jetzt amtlich zugegeben, daß im Jaland-Bezirk der Provinz Punjab die schreckliche Beulenpest ausgebrochen ist. Im Spital zu Poonah werden 294 an derselben erkrankte Personen behandelt, und in Bombay selbst 115. Das Dorf Khatarkarhalan ist unter Quarantäne gestellt.

Noch eine Duell-Komödie.

Paris, 26. Okt. Ein Wortwechsel über das „gestärkte" Hemd, das der Graf von Turin, der Neffe des Königs von Italien, bei seinem kürzlichen Säbelduell mit dem Prinzen Heinrich von Orleans getragen haben soll, gab Veranlassung zu einem neuen Duell mit Stoß-Rappieren zwischen dem französischen Amateur-Fechter Thomegueux und dem italienischen Fechter Cassela. Letzterer trug eine Schramme auf der linken Backe davon, und zwar bereits im ersten Gang. Damit war der „Ehre" Genüge geleistet.

Massen-Selbstmord aus Noth.

Paris, 26. Okt. Aus Verzweiflung über Armuth und Elend ist ein Ziegelbrenner Namens Guillot in Choisy-le-Roi mit seiner Frau und seinen 4 Kindern freiwillig in den Tod gegangen, welcher durch Kohlengas herbeigeführt wurde.

Lokalbericht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Geschäftstheil von Baxter, Ja., an der Chicago- & Great Western Bahn, ist völlig niedergebrannt.

— Unmittelbar nachdem er seinen 89. Geburtstag gefeiert, ist der bekannte Maler und Gravier John Sartain in Philadelphia gestorben.

— Die Farbige Nancy Daniels, welche in Sacramento, Cal., starb, erreichte ein Alter von 119 Jahren. Sie war aus Virginien gebürtig.

— In New York will man wissen, daß sich auch auf der westindischen Insel Portorico ein neuer Aufstand gegen die Spanier vorbereite.

— Zu Burlington, Vt., stießen zwei elektrische Straßenbahn-Wagen zusammen, wobei 5 Personen verletzt wurden. Nebel soll die einzige Ursache des Unglücks gewesen sein.

— Zu Bouton, Ja., wurde die Post und ein Verkaufsladen nächtlicherweile ausgeraubt; drei Strolche wurden als verdächtig verhaftet, aber zwei von diesen entsprangen der Polizei wieder.

— Die Tennessee'er Zentennial-Ausstellung in Nashville wurde verflossene Woche im Ganzen von 107,927 Personen besucht, und seit ihrer Eröffnung von 1,456,028 Personen.

— In Wichita, Kans., wurde der 50jährige Frank Moore, welcher in einem Brunnen arbeitete, durch Gase getödtet, und Frau Wells, welche nachsehen wollte, wo der Mann bleibe, wurde ebenfalls betäubt, stürzte in den Brunnen kam gleichfalls um.

— Der cubanische Insurgentengeneral Castillo, welcher als Reiterführer sehr geschätzt wurde, ist in einem Gefecht mit Spaniern gefallen. Wenigstens wurde eine Leiche nach Havanna gebracht, welche als die seine bezeichnet wird.

— Der 11jährige Henry Hans in St. Joseph, Mo., wurde von Spielkameraden mit dem Kopf über eine Gasolinkanne gehalten und gezwungen, die Gasolindämpfe einzuathmen. Seitdem zeigte der Zeuge Spuren von Irrsinn, und schließlich mußte er nach der Irrenanstalt gebracht werden.

— In Washington, D. C., trat die Konvention des „Deutschen Ordens der Schwarzen Ritter" zusammen. Die Logen im Staat New York verließen vor einiger Zeit den Orden und gründeten einen Orden der „Black Knights". Man wird versuchen, die angemaßten Rechte des neuen Ordens für ungiltig erklären zu lassen.

— Aus Indianapolis wird gemeldet: Vier maskirte Männer fuhren Abends bei der Hicks'schen Wohnung, in der Nähe von Monravia, vor, traten ein und forderten Geld, welches verweigert wurde. Die 6 Mitglieder der Hicks'schen Familie wurden alsdann von den Räubern festgebunden, und diese nahmen an Baargeld, was sie fanden — etwa $150 — und fuhren davon.

— Professor Charles W. Shields von der Universität in Princeton, N. J., daß er wegen der „ungerechten und verleumderischen Handlungsweise" gewisser Presbyterien und Synoden, wobei es sich um seinen guten Namen handle, so schnell wie möglich aus der presbyterianischen Kirche austreten wolle. Veranlaßt wurde dieser Krakehl durch Professor Shields' Eintreten für die Bewilligung einer Schankgerechtigkeit an die Princetoner Studentenkneipe. Auch Ex-Präsident Cleveland war einer Derjenigen gewesen, welche das betreffende Lizens-Gesuch unterzeichnet hatten.

— In dem pennsylvanischen Grubenstädtchen Brodericks, bei Wilkesbarre, gab es einen blutigen nächtlichen Krawall. Die Freunde des Kosthaus-Besitzers John Bolich, welcher schon seit längerer Zeit in einer Art Fehde mit dem Kosthaus-Besitzer Geo. Hornick liegt, zogen mit Aexten und Knütteln vor Hornicks Haus, bombardirten dasselbe erst mit Steinen, schlugen Thüre und Fenster ein und waren auf dem besten Wege, das Gebäude zu demoliren, — als plötzlich ein Kostgänger Hornicks, John Gervea, aus einer Winchesterbüchse auf den Haufen schoß und einen der Angreifer, Steve Muri, sofort tödtete. Charles Stroh wurde durch einen Schuß in die Seite verwundet. Darauf flohen die Stürmer.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm stellte heute den russischen Großfürsten Michael dem Ersten Garde-Regiment vor, zu dessen Ehren-Oberst der Großfürst jüngst ernannt wurde.

— Die Verluste der indischen Aufständischen an Todten und Verwundeten bei der kürzlichen Erstürmung von Dargai Ridge werden auf 1000 Mann angegeben.

— Kardinal Rampolla in Rom stellt die Angabe, daß Papst Leo sich in die Angelegenheit des Professors Schroeder (von der Katholischen Universität in Washington, D. C.) gemischt habe oder noch mischen werde, entschieden in Abrede.

— Die amerikanische Botschaft in Paris wird bei der französischen Regierung um Auslieferung von Wm. N. Foster nachsuchen, der kürzlich zu Neuilly in Haft genommen wurde. Foster floh am 26. September 1888 von New York, unter Mitnahme von $193,000 welche der New Yorker Produktenbörse gehörten.

— Die Handelskammer in London hat sich geweigert, die Lady Ernestine Brudenell-Burke zu einem Examen behufs Ertheilung des Jachtmeister-Zertifikates zuzulassen, obwohl die Dame, die eine sehr tüchtige Jachtfahrerin ist, blos das Recht haben wollte, ihre eigene Jacht zu kommandiren. Es geschah dies lediglich, weil das betreffende britische Gesetz nicht von einer Frau spricht.

— Die Budget-Kommission der französischen Kammer beschloß, daß der Fehlbetrag, welcher aus der, letzten Juli verfügten Befreiung von Landsteuern erwuchs, durch Besteuerung derjenigen ausländischen Werthpapiere gedeckt werde, die bis jetzt der Besteuerung entgangen sind, ferner, auch die Stempelsteuer auf auswärtige Regierungs-Schuldscheine zu erhöhen. Man erwartet aus diesen beiden Quellen eine Einnahme von 26 Millionen Franken.

Lokalbericht.

Die Erbschaftssteuer.

Der Antheil des Staates an der Nachlassenschaft Geo. M. Pullmans.

Das Vermögen Carter Harrisons des Ersten.

Im Nachlassenschafts-Gericht sieht man der Eröffnung des Testamentes von George M. Pullman mit einer gewissen Spannung entgegen. Wenn das hinterlassene Vermögen so groß ist, wie allgemein angenommen wird, so wird für die Registrirung des Dokumentes allein eine Gebühr von $25,000 zu entrichten sein. Dazu kommt dann noch die Erbschaftssteuer. Das Gesetz, durch welches diese eingeführt ward, ist vom Staats-Obergericht für verfassungsmäßig erklärt worden, und somit unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die Steuer bezahlt werden wird. Auch werden die Erben in diesem Falle sich wohl kaum dagegen sperren. Nach einem ungefähren Ueberschlag, welcher nach den Gerüchten über die Größe des Vermögens und die Vertheilung desselben gemacht worden ist, wird die Erbschaftssteuer sich auf nahezu $300,000 belaufen. Die Wittwe und die Kinder müssen von den ihnen ausgesetzten Beträgen je ein Prozent abgeben, Geschwister, Neffen und Nichten zwei Prozent, entferntere Verwandte drei bis fünf Prozent, ebenso wohlthätige Anstalten u. s. w., die vom Erblasser mit Legaten bedacht worden sind. Wird die Erbschaftssteuer innerhalb von sechs Monaten nach dem Ableben des Testators bezahlt, so erhalten die Zahler fünf Prozent Rabatt, lassen sie diese Frist ungenützt verstreichen, so müssen sie die Forderung des Staates noch zu sechs Prozent verzinsen. — Wie es heißt, hat Herr Pullman den Herren Lincoln und Ream für die Mühwaltung, welche sie als Testaments-Vollstrecker auf sich nehmen, eine Vergütung von je $50,000 ausgesetzt.

Das Testament wird dem Vernehmen nach morgen, Mittwoch, eröffnet werden.

Die Testamentsvollstrecker des verstorbenen ersten Carter H. Harrison legten dem Nachlassenschafts-Gericht gestern einen Rechenschafts-Bericht vor. Danach haben sie bisher die Summe von $256,689 aus dem Vermögen flüssig gemacht. Sie haben $201,881 ausgezahlt und noch $54,807 zur Vertheilung an die vier Kinder des Erblassers in Händen. Der Ausgaben-Bericht der Testaments-Vollstrecker enthält unter anderen die folgenden Posten: An A. S. Trude als Advokatengebühren für die gerichtliche Verfolgung von Harrisons Mörder, $4000; Zuschuß zu den Herstellungskosten der „Chicago Times", $45,070; Steuern, $20,375; Bestreitung der Unterhaltungskosten von Miß Marie Harrison bis zu ihrer Verheirathung mit Herrn Eastman, $6608.

Um zufrieden und glücklich zu sein
Gebraucht „Garland" Oefen und Ranges.

Soll demnächst verhandelt werden.

Im Laufe dieser oder der nächsten Woche wird wahrscheinlich vor Richter Horton der Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für Charles W. Spalding, den früheren Präsidenten der Globe Savings Bank, zur Verhandlung kommen. Zwischen Staatsanwalt Deneen und dem Ex-Richter Longenecker fand gestern eine diesbezügliche Unterredung statt, in der man sich dahin einigte, den Fall noch vor Beginn des zweiten Luetgert-Prozesses zum Aufruf zu bringen. Im Ganzen lagen gegen Spalding 29 Anklagen vor, von denen 14 auf Unterschlagung und 15 auf Annahme von Zahlungseinlagen nach erfolgter Insolvenz lauteten. Am 31. Juli wurde der ehemalige Bankpräsident schuldig befunden, in seiner Eigenschaft als Schatzmeister der Universität von Illinois $18,000 veruntreut zu haben. Der größte Theil der übrigen Anklagen ist inzwischen vom Gerichtskalender gestrichen worden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß sie jederzeit wieder aufgenommen werden können. Falls Richter Horton den Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses abweist, wird Spalding ohne Zweifel den Versuch machen, vom Staatsobergericht einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung zu erwirken.

Politisches Allerlei.

Verwilligungen zur Abhilfe der Schulnoth.

Das Bürger-Komite, welches sich morgen nach Springfield begeben wird, um den Gouverneur zu ersuchen, die Legislatur zu einer Extrasession einzuberufen, auf daß endlich einmal die so dringend benöthigte Steuerreform in Angriff genommen werde, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: John V. Farwell, Vorsitzer; Mayor Harrison, William J. Chalmers, Charles H. Wacker, Marvin Farr, W. K. Ackerman, E. G. Keith, M. J. Carroll, John J. Miller, H. N. Higinbotham, John P. Wilson, Adolph Nathan, Paul O. Stensland, O. F. Aldis, E. F. Lawrence, D. D. Healy und T. C. Mac Millan. Gleichzeitig wird auch ein Ausschuß der „Civic Federation" dem Gouverneur seine Aufwartung machen, um ebenfalls für eine Extra-Session zur Schaffung eines neuen Wahlgesetzes zu plaidiren.

Das stadträthliche Schulkomite hat gestern mehrere Verwilligungen gemacht, die theils zu Anbauten, theils aber auch zu Neubauten verwandt werden sollen. Sie lauten wie folgt:

Anbau von 12 Zimmern an die Farren-Schule, Baukosten $40,000.

Anbau von 12 Zimmern an die La Fayette-Schule, Baukosten $40,000.

Anbau von 2 Zimmern an die Alice L. Barnard-Schule, $50,000.

Bau eines zweistöckigen Schulhauses an Carpenter Road und Ormonde Avenue in Jefferson, $5000.

Bau eines zweistöckigen Schulhauses an Winthrop und Ardmore Avenue, $5000.

Ankauf einer Schul-Baustelle von 50 Fuß an Duncan Avenue und 77. Straße für $3000.

Ankauf einer Baustelle neben der Langland-Schule für $7000.

Diese Empfehlungen sollen dem Plenum des Stadtrathes womöglich schon in der nächsten Sitzung unterbreitet werden.

Korporationsanwalt Thornton hat gestern ein Gutachten abgegeben, demnach die Bewohner von Rogers Park keine höheren Wasserraten zu zahlen haben, als das übrige Chicago, trotz des seiner Zeit mit der betreffenden Privatgesellschaft eingegangenen Kontraktes. Diese Auslegung hat unter den Bürgern des zur 25. Ward gehörigen Vorstädtchens natürlich freudige Stimmung erregt, da sie jetzt endlich Aussicht haben, von der bisherigen hohen Wassertaxe befreit zu werden. Ursprünglich war die Ordinanz von Alderman Portman eingereicht worden.

In der letzten Woche sind laut dem Bericht des Gesundheitsamtes 86 Todesfälle weniger vorgekommen, als in der Vorwoche. Die Gesammtzahl aller Sterbefälle betrug 382, was einer jährlichen Sterberate von 12,27 per 1000 der Bevölkerung gleichkommt. Es starben an akuten Unterleibskrankheiten 34 Personen; am Schlagfluß 11; an Bright'scher Nierenkrankheit 20; an Bronchitis 11, Schwindsucht 48, Krebs 19, Krämpfen 10, Diphtheritis 10, Herzleiden 28, Nervenkrankheiten 21, Lungenentzündung 36 und am Typhus 16 Personen. 13 Selbstmorde kamen vor, und 16 Personen starben außerdem einer gewaltsamen Todesart. 594 Geburten wurden im Laufe der Woche angemeldet. Soweit sind in diesem Jahre 2409 Todesfälle weniger zu verzeichnen gewesen, als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im „Stock Exchange"-Gebäude, an La Salle und Washington Str., soll am 15 November ein neues Zweigpostamt eröffnet werden, nachdem gestern die bezüglichen Vereinbarungen mit den Besitzern des Gebäudes abgeschlossen worden sind.

* Laßt Euch nichts Anderes in die Hand stecken anstatt Fleisher's Deutsche Strickwolle. Jeder Strang enthält das Wort Fleisher's. Keiner ist echt ohne dasselbe.

Stiftungsfeste von Frauenvereinen

Der erst vor wenigen Monaten gegründete Pfälzer-Frauenverein beabsichtigt, am nächsten Samstage, den 30. Oktober, in Heinens Halle, No. 519 Larrabee Straße, sein erstes Stiftungsfest zu feiern, das sich ohne Zweifel zu einem glänzenden Erfolg gestalten wird. Schon seit Wochen ist von einem rührigen Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Rosa Stern, Mary Weber und Lina Schumacher, auf's Eifrigste an den Vorbereitungen für die vielversprechende Festlichkeit gearbeitet worden. Festreden, musikalische Aufführungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art werden in bunter Fülle mit einander abwechseln, so daß den zahlreich zu erwartenden Besuchern ein wirklich genußreicher Abend garantirt werden kann.

An demselben Tage wird auch der rühmlichst bekannte Goethe Frauenverein sein neuntes Stiftungsfest feiern, und zwar in Folz' Halle, an der Ecke von North Avenue und Larrabee Straße. Es ist für diese Gelegenheit ein vorzügliches Programm entworfen worden, an dessen mustergiltige Durchführung nach den bisherigen Leistungen des festgebenden Vereins nicht gezweifelt werden kann. Der Goethe-Frauenverein zählt zur Zeit 160 Mitglieder, und seine Finanzverhältnisse befinden sich in der besten Verfassung. — Bei beiden Festlichkeiten wird ein gemüthliches Tanzkränzchen den Abschluß bilden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Herr John C. Heuermann ist von nun ab in dem prachtvollen und erst seit Kurzem eröffneten großen Kleider-Geschäft von Sol. Wolfe, Nordost-Ecke State Str. und Jackson Boul., anzutreffen und wird sich freuen, seine vielen Freunde und früheren Kunden dort auf das Reellste zu bedienen.

Stadtrathssitzung.

Ald. Walsh in Amt und Würden eingeführt.

Elektrische Straßenbeleuchtung verlangt.

Mit würdevollem Anstand, wie man es einem Chicagoer Alderman kaum zugetraut hätte, ist Stephen Revere, der bisherige Vertreter der 17. Ward, gestern Abend von der Bühne seines stadträthlichen Wirkens abgetreten. Er hat bekanntlich seinem Mitbewerber James Walsh, den man bei der Frühjahrswahl geschickt „herausgezählt" hatte, das Feld räumen müssen, nachdem offiziell konstatirt worden war, daß dieser 145 Stimmen mehr hatte. Und Revere fügte sich widerstandslos. Ehe gestern die Verhandlungen im Stadtrath begannen, stellte der „sitzende Alderman der 17. Ward" seinen Nachfolger dem Stadtclerk vor und dieser vereidigte ihn alsdann, wie es das Gesetz vorschreibt. Der Formalität halber reichte Revere dann noch in offener Sitzung sein Entlassungsgesuch ein, und mit der Annahme des von dem stadträthlichen Wahlausschuß unterbreiteten Kontest-Berichts hörte „Steve" auf, ein Mitglied des Gemeinde-Kollegiums zu sein. Dem Alderman Walsh ist das stadträthliche Terrain kein unbekanntes Gebiet mehr; er hat schon früher zweimal darauf gegrast, und zwar in den Jahren 1869 und 1883. Bei der letzten Frühjahrswahl lief Walsh unabhängig auf dem „Hesing-Ticket".

Uebrigens hat das stadträthliche Wahlkomite gestern Nachmittag auch die übrigen Wahlkonteste endgiltig erledigt, indem die jetzigen Inhaber der Aldermen-Sitze in der 7., 9., 19. und 26. Ward für rechtmäßig gewählt erklärt wurden.

Besonders Wichtiges hat die gestrige Gemeinderathssitzung nicht gezeitigt. Alderman Coughlin hielt eine gewaltige Philippika gegen die Absicht des Marineamts, die bekannte „U. S. Marine Band" gelegentlich der Pferde-Ausstellung nach hier zu senden; den eigentlichen Berufsmusikern werde dadurch das Brot vor der Nase weggenommen, und es sei die Pflicht des Stadtrathes, dieses nicht zu dulden. Und „Bathhouse-John" gewann seinen Punkt, indem beschlossen wurde, einen energischen Protest beim Marineamt gegen das erwähnte Vorhaben einzulegen.

An das Komite für Beleuchtungswesen wurde die von Alderman Kahler eingereichte Ordinanz verwiesen, welche die Ersetzung der Straßen-Gasbeleuchtung durch Elektrizität fordert, und zwar soll damit gleich im nächsten Jahre, nach Ablauf der bestehenden Gaskontrakte, der Anfang gemacht werden.

Eine Vorlage Alderman Kimball's, die Summe von $10,000 für benöthigte Verbesserungen von Straßen und Bürgersteigen auszuwerfen, wurde an das Finanzkomite verwiesen.

Bekanntlich ist Alderman Coughlin ein unversöhnlicher Gegner des Zivildienstgesetzes, und wann immer er den Zivildienstkommissären eins auswischen kann, thut er's gar zu gerne. So auch gestern wiederum. Der Stadtrath hatte nämlich kürzlich beschlossen, die durch den Umzug der Bibliothek leer gewordenen Räume zum Theil der Zivildienstkommission, zum Theil den stadträthlichen Unterausschüssen zur Verfügung zu stellen. Die erstere Bestimmung war aber dem streitbaren Stadtvater aus der 1. Ward ein Dorn im Auge, und er setzte es gestern auch wirklich durch, daß jener ursprüngliche Beschluß umgestoßen wurde. Stattdessen soll der Mayor jetzt ein Fünfer-Komite ernennen, das mit dem Ober-Baukommissär die nöthigen Arrangements zu treffen hat, um den ganzen, nach La Salle Straße hin gelegenen Theil des obersten Stockwerkes den Stadtrathskomites zu überlassen. Seinen Lieblingswunsch, die Zivildienstkommissäre völlig aus dem Rathhause herauszudrängen, wird Coughlin aber doch wohl niemals verwirklicht sehen, da ihnen eventuell die Ostseite des obersten Stockwerks zur Verfügung gestellt werden soll.

Mayor Harrison unterbreitete dem Stadtrath seine Vorschläge zur Verbesserung des Betriebssystems im Wasseramt und erhielt das Recht zugestanden, eine Kommission zu ernennen, welche die gegenwärtigen Wasser-Taxen genau revidiren soll. Die Einführung einer gleichmäßigen Wasserrate und das Abschaffen des Rabattsystems ist das eigentliche Ziel der Reformvorschläge, die weiterhin auch die Wiederholung von Betrügereien, wie sie in den letzten Jahren vorgekommen, verhindern sollen.

Auf Empfehlung des Finanzkomites wurde der Komptroller ermächtigt, sechsprozentige Stadt-Bonds zum Betrage von $496,000, die am 1. Jan. 1898 fällig werden, in vierprozentige zu konvertiren.

Edw. A. Halsey wurde vom Mayor zum Sekretär des Komptrollers ernannt und die Ernennung vom Stadtrath bestätigt.

An das Eisenbahnkomite wurde die Biewer'sche Vorlage verwiesen, wonach die Hochbahnen an allen Straßenkreuzungen zwei elektrische Lichter anzubringen haben.

Identifizirt.

Der Radler, welcher am Sonntag Abend in Evanston, nahe Balmoral Avenue, durch einen Waggon der elektrischen Bahn überfahren und getödtet worden ist, wurde gestern als Luther S. Green aus Wilmette identifizirt. Derselbe war als Kassirer bei der Manchester Fire Assurance Co. angestellt. Green hatte, als er sich am Sonntag Abend zu Rad auf den Heimweg machte, eine schwere Handtasche bei sich. Durch diese behindert, ist er zu Fall gekommen und betäubt auf dem Geleise liegen geblieben, bis der Waggon über ihn fortging.

Zu zart besaitet.

Eine junge Lehrerin giebt sich aus Furcht vor ungezogenen Schülern den Tod.

In der Nähe des Graceland-Friedhofes hat sich gestern Vormittag die Lehrerin Estella Rovena Guthrie, Tochter des emeritirten Geistlichen Dr. Hugh W. Guthrie von Nr. 292 Webster Ave., im See ertränkt. Die junge Dame war in der öffentlichen Schule an Belle Plaine Avenue beschäftigt. Es scheint, daß sie es nicht verstanden hat, sich bei ihren Schülern in Respekt zu setzen. Ungeberdige Rangen boten ihr Trotz und neckten sie, so daß sie allen Muth verlor und schließlich auch befürchtete, sie werde ihre Stelle verlieren. Am letzten Freitag sollen ihre Quälgeister Fräulein Guthrie ganz besonders hart zugesetzt haben und mit Grauen sah sie dem gestrigen Anfang der neuen Schulwoche entgegen. Gestern Morgen verabschiedete sie sich wie gewöhnlich von ihrem Vater, um nach der Schule zu fahren. Unterwegs muß ihr aber der Muth entfallen sein. Sie begab sich nicht in die Schule, sondern fuhr nach Graceland hinaus und besuchte dort das Grab ihrer im letzten Frühjahr verstorbenen Mutter. Dort muß ihr der Gedanke gekommen sein, daß sie bei ihrem Mütterchen besser aufgehoben sein würde, als in dieser kalten herzlosen Welt. Darauf hat sie weit mehr Muth zusammengerafft, als sie gebraucht hätte, um ihre ungezogenen Schüler zu bändigen, ist zu dem nahen See hinübergegangen und hat sich in dessen kalte Fluthen gestürzt. Der bekümmerte Vater des jungen Mädchens will nicht glauben, daß dasselbe freiwillig in den Tod gegangen ist, sondern nimmt einen Unfall an; dem widerspricht aber der Umstand, daß man in der rechten Hand der Leiche, die gestern Nachmittag von dem Fischer John Johnson geborgen worden ist, eine Karte mit dem Namen und der Adresse der Todten gefunden hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

In der Einöde verirrt.

Aus Lordsburg, N. M., berichtet heute der Telegraph über ein unliebsames Abenteuer, welches in der Nähe dieses Ortes einem bekannten Chicagoer zugestoßen ist. Herr George A. Schilling, der frühere Sekretär des Bureaus für Arbeitsstatistik, hält sich seit einigen Monaten als Geschäftsführer einer Minengesellschaft, bei der er interessirt ist, in der Nähe von Lordsburg auf. Am letzten Freitag Vormittag machte er sich von der Grube aus zu Fuß auf den Weg nach dem 12 Meilen südwestlich davon gelegenen Lordsburg. Er verlor die Richtung und irrte nun bis zum Sonntag Nachmittag in der Gegend umher, bis er sich endlich zu dem Eisenbahngeleise hinfand. Von einigen Holzbirnen abgesehen, die er an einem Baume gefunden hatte, war er in der ganzen Zeit ohne Nahrung geblieben, und Wasser hatte er auch nirgends entdeckt, so daß er fast verschmachtet war, als er endlich in der Nähe von Lordsburg auf Menschen stieß, die ihn durch Speise und Trank erquickten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Oklahomas Selbstbeschränkung.

Auffallend selbstlos und klug sind anscheinend die Einwohner des Territoriums Oklahoma, wenn nämlich ihr Gouverneur Barnes nicht nur in seinem, sondern in ihrem Namen redet. Das Territorium ist bekanntlich erst vor wenigen Jahren aus dem Indianerterritorium herausgeschnitten und von Leuten besiedelt worden, die schon Monate lang auf seine „Eröffnung“ gewartet hatten. Trotzdem rühmt es sich bereits einer Bevölkerung von mehr als 300,000 Seelen und legt besonderes Gewicht darauf, daß dieselbe weniger Ausländer enthält, als irgend ein Bundesstaat. Schon aus diesem Grunde könnte Oklahoma beanspruchen, sofort in die Reihe der selbstständigen Staaten aufgenommen zu werden, denn die Eingeborenen sind ja bekanntlich mit allen Künsten der Selbstverwaltung schon von der Wiege an vertraut und saugen die politischen Kenntnisse mit der kondensirten Milch oder dem verdünnten Kindermehl ein. Der Gouverneur sagt aber in seinem jüngsten Jahresberichte an den Präsidenten, daß Oklahoma nicht eher zur Würde eines Staates erhoben werden will, als bis es seine Verschmelzung mit dem benachbarten Indianergebiet durchgesetzt, oder sich letzteres angegliedert hat.

Oklahoma wartet ruhig das Ende der Verhandlungen ab, die zwischen einem Ausschusse des Senates und den sogenannten fünf zivilisirten Indianerstämmen schon seit Monaten geführt werden, um die Indianer zu einer gründlichen Veränderung ihrer Einrichtungen zu bewegen. Die angeblichen Rothhäute, die thatsächlich größtentheils schon sehr stark gebleicht sind, sollen ihre Ländereien, die jetzt Stammeseigenthum sind, an die einzelnen Mitglieder der verschiedenen Stämme vertheilen und das Land, das sie selbst nicht bearbeiten können, an Weiße verkaufen lassen. Dann sollen sie nicht mehr als „Mündel der Nation“ behandelt, sondern Bürger werden und für sich selbst sorgen. Nachdem sie mehr oder weniger freiwillig auf diese Vorschläge eingegangen sind, will Oklahoma ihnen die Ehre erweisen, ihr Gebiet mit dem seinigen zu vereinigen. Die miteinander verschmolzenen Territorien würden in der Ausdehnung ungefähr dem Staate Kansas gleichkommen und bedeutend mehr Einwohner haben, als selbst der volkreichste der Lumpenstaaten im Felsengebirge. Sie würden zusammen schon von Anfang an einen recht ansehnlichen Staat bilden, und wenn auch die Indianer nicht gleich „wünschenswerthe“ Bürger wären, so kann man sie ja erziehen oder — ausrotten. Unter allen Umständen würde der Staat Oklahoma unter den Indianern bessere Ordnung halten, als ihre eigenen Regierungen. Auch würde er sich unzweifelhaft rascher mit Weißen besiedeln, wenn den schauderhaften Zuständen im jetzigen Indianergebiete ein Ende gemacht wäre. Der Boden soll durchschnittlich fruchtbar sein, und das Klima ist wenigstens nicht schlecht.

Schade nur, daß die Bewohner der anderen dünn besiedelten Gebiete des Westens nicht ebenso weise Selbstbeschränkung geübt haben, wie die Ansiedler Oklahomas. Der Bund hat jetzt mindestens sechs „Staaten“, die zusammen nicht so viele Einwohner zählen, wie Kansas allein, die aber im Bundessenate die Vertreter von zwanzig Millionen Bürgern überstimmen können und im Allgemeinen einen unheilvollen Einfluß ausüben. Die Staatengründung hat sich als der größte Fluch für das Land erwiesen und ist überdies ein Fehler gewesen, der sich nie wieder verbessern läßt.

Ein Meisterstück der Anzeigekunst.

Zu verschiedenen Malen innerhalb der letzten zwölf oder achtzehn Monate und erst vor ein paar Wochen wieder gingen durch die amerikanische Presse Geschichten über eine neue und ganz wunderbar ertragreiche und werthvolle Baumwollpflanze, welche dazu bestimmt sein sollte, die ganze Baumwollkultur und -Industrie von Grund auf umzukrempeln. Die Geschichten kamen aus Atlanta, Ga., und meldeten jene wunderbare Pflanze sei aus Samen gezogen worden, den ein unbekannter Weltreisender von den Ufern des Kongo mitgebracht und großmüthig einem Atlantaer Farmer geschenkt hatte — „für nischt,“ trotzdem er sich des großen Werthes der Samenkörner vollkommen bewußt war. Gleich nach dieser großmüthigen That war der freundliche Mann weiter gewandert — nach Alaska oder sonstwohin an's Ende der Welt — ohne eine andere Spur als den Baumwollsamen vom Kongo zu hinterlassen. Der beschenkte Farmer hatte mit dem Samen Pflanzungsversuche gemacht und angeblich so großartige Erfolge erzielt, daß darob unter den südlichen Farmern eine wahre Panik auszubrechen drohte. Die Baumwollpflanze vom Kongo sollte den vier- und fünffachen Ertrag der bisher hier angebauten Arten ergeben, und die Faser sollte so gut wenn nicht besser sein als die feinste Sea Island Baumwolle — in Zukunft würde höchstens ein Drittel der jetzigen Anbaufläche nöthig sein, den ganzen Bedarf zu decken, die jetzt hier gezogene Baumwolle würde gar nicht mehr verkäuflich sein, und das Klügste, was die südlichen Farmer, die keinen solchen Wundersamen hätten, thun könnten, wäre die Baumwollkultur aufzugeben, Gras zu säen und die ehemaligen Baumwollfelder als Viehweide zu benutzen. Die südlichen Farmer sollten denn auch bestürzt und nahezu rathlos sein und mit dem Gedanken umgehen, eine gewaltige Summe aufzubringen, den „Teufels-Samen“ aufzukaufen und zu — zerstören, damit er nicht die ganze jetzige Baumwollkultur zu Grunde richte.

Diese Geschichten trugen in dem Maße den Anschein der Wahrheit, daß das Fachblatt „Dry Goods Economist“ sich endlich veranlaßt sah, ihnen auf den Grund zu gehen, das Ackerbau-Departement darauf aufmerksam zu machen und um eine Untersuchung zu ersuchen. Dieser Tage nun konnte das Blatt, gestützt auf den Bericht eines Spezialagenten des genannten Departements, mittheilen, daß jene vielgepriesene Wunderpflanze vom Kongo in Wirklichkeit an Werth an viele hierzulande schon bekannte und angebaute Arten gar nicht heranreicht, und daß sie besonders hinter der Sea Island Baumwollpflanze weit zurücksteht. Das Auffallendste an der Kongo-Baumwolle ist die Höhe der Pflanze. Sie bringt allerdings auch viele Samenkapseln hervor, diese reifen aber zu verschiedenen Zeiten und das Einsammeln der Baumwolle wird dadurch kostspieliger. Zudem ist die Faser kurz und nur für wenige Zwecke geeignet.

Der Fachmann fügte hinzu, daß die in Atlanta gezogene Pflanze wahrscheinlich nur eine Abart des hier überall angebauten Gossypium herbaceum und somit gar nicht als eine neue Art anzusehen ist, und schließt mit den Worten: „Daß sie hinter der Sea Island Baumwolle ungeheuer zurücksteht, darüber kann kein Zweifel bestehen; doch aber wird sie mit der Zeit zweifellos einen „Platz“ finden, und wenn der gegenwärtige Buhm anhält, mag sie angebaut werden, gerade so wie andere Abarten, und ihr Produkt wird im Markte verkauft werden für das, was es bringen mag. Nach dem was ich von der Wunderpflanze gesehen habe, dürfte sie den Wettbewerb mit vielen unserer gewöhnlichen wohlbekannten Arten nur schlecht bestehen können.“

Aus all' dem ist zu ersehen, daß die südlichen Baumwollfelder noch nicht das Schicksal der ehemaligen Reisfelder der Nord Carolinas werden theilen müssen, und daß es wunderbar leicht ist, falsche Nachrichten durch die Presse zu verbreiten, wenn dieselben nur gehörig aufregend und möglichst schwer zu glauben sind. Die Baumwoll-Pflanze vom Kongo mag nichts werth sein — der Anzeige-Agent jenes Atlantaer Farmers aber ist eine Perle; er versteht sein Geschäft gründlich und sollte sich einen größeren Wirkungskreis suchen. — Es wäre recht interessant, zu erfahren, wie viel wohl aus dem Verkauf des Wundersamens schon gelöst wurde? — —

Verträge mit Mündeln.

Es ist offenbar wenig Aussicht vorhanden die Indianerfrage zu lösen, so lange die Bundesregierung fortfährt, mit den einzelnen Stämmen Verträge abzuschließen oder vorgibt, durch den Buchstaben schon abgeschlossener Verträge gebunden zu sein. In Wirklichkeit sind doch die Indianer (nach englischem Sprachgebrauch) weder eine Nation noch verschiedene Nationen, und indem man sie trotzdem als solche — als politische Nationalitäten — behandelt, verzögert man nur ihre Zivilisation oder macht dieselbe ganz unmöglich. Sie werden dadurch nur in die Hände von Politikern — weißen und rothhäutigen — gegeben, die aus der gegenwärtigen widerspruchsvollen Lage der Dinge Nutzen ziehen und darin ein Fortbestehen ihrer Macht finden.

Die Verwerfung des von der Dawes'schen Kommission ausgearbeiteten Uebereinkommens durch die Legislatur der Creek-Indianer darf unter den Umständen gar nicht überraschen, und die Art und Weise, wie sie erzielt wurde, zeigt recht deutlich, daß man auf diesem Wege nicht zum Ziele kommen wird. In den diesbezüglichen Mittheilungen heißt es, daß hauptsächlich ein alter Häuptling, dem sich die anderen Häuptlinge angeschlossen, gegen die Annahme des Vertrags war, und daß es diesem durch seinen großen Einfluß gelang, die ehedem dem Vertrage günstige Stimmung völlig umzuwandeln. Aehnliches mußte man, wie gesagt, erwarten. Die Häuptlinge und Ersten eines Stammes finden natürlich wenig Geschmack an der Aussicht, in Zukunft mit „gewöhnlichen Bürgern“ zu thun zu haben, statt mit Stammesangehörigen, die durch die alten Ueberlieferungen und Gebräuche in Unterthänigkeit gehalten werden. Es kann nicht in ihrem Interesse liegen, ihre Unterthanen zu freien Bürgern werden zu lassen, und es gelang ihnen denn auch durch die Anrufung der Rassentriebe, Rassenvorurtheile und -Interessen den gefürchteten Tag hinauszuschieben, an dem gesunder Menschenverstand und Gleichberechtigung an Stelle der schattenhaften Würden, welche die Verträge verbürgen, treten werden.

Die Indianerverträge passen nicht mehr so recht in die Neuzeit. Wie es auch um die Kulturfähigkeit der Rothhäute im Allgemeinen bestellt sein mag — ihre Häuptlinge haben merkwürdiges politisches Talent gezeigt, sie wissen den Werth der Sonderorganisation sehr wohl zu schätzen und gut dafür zu sorgen, daß sich ihre Stellung als Vermittler, sozusagen, zwischen der Bundesregierung und den Stammesangehörigen gut bezahlt. Jedenfalls könnte unter den jetzigen Umständen die Regierung besser für ihre Mündel sorgen, wenn diese in engere und direktere Berührung mit den Dingen, wie sie sind, kommen würden, statt hinter der spanischen Wand der Stammesverbände zu bleiben. Der Verletzung der Verträge mit den Indianern soll nicht das Wort geredet werden, aber es scheint Unsinn, eine Kündigung derselben von der Zustimmung von ein paar hundert Männern abhängig zu machen, die vorziehen, in der hergebrachten Unkultur zu beharren oder denen von einer Handvoll selbstsüchtiger Häuptlinge und Stammesältesten weis gemacht wird, daß es besser für sie sei, im Sumpfe zu bleiben und weiterhin das Piedestal zu bilden, auf dem sie, die Häuptlinge, sich als kleine Herren zeigen können.

Man nennt die Indianer mit Recht Mündel der Nation — dann soll man sie aber auch als Mündel behandeln. In der Regel frägt man Kinder und Mündel nicht, ob sie gewaschen sein wollen, wenn sie schmutzig sind, und man erörtert mit ihnen auch nicht, ob sie zur Schule gehen sollen oder nicht, sondern schickt sie einfach hin — zu ihrem eigenen Wohl und Besten. — Verträge mit Mündeln sind ein Unsinn.

Russische Politik.

Der „Köln. Ztg.“ wird vom 7. Okt. aus Petersburg geschrieben: Wenn man einen Blick auf die Karte wirft und die wahrhaft riesigen Ausdehnungen Rußlands mit den europäischen Zwergen vergleicht, so erinnert man sich wohl einer Stelle im Trompeter von Säckingen, wo von den Leuten die Rede ist, die mit etwas platten Nasen im Osten zukunftssicher ihren Branntwein trinken. Und in der That, ist einmal erst der große kulturfähige Theil des russischen Reiches so weit kulturell beackert und bewirthschaftet, daß er nicht mehr einen trotz seiner Größe minderwerthigen Theil der Erdoberfläche darstellt, so wird die Zeit gekommen sein, da es vielleicht gegen Rußlands Willen keine Berufung geben wird. Während des Anwachsens Rußlands unter den früheren Zaren wurde auf die organische Angliederung des Neuerworbenen weniger Werth gelegt, als auf das Hinausschieben der Grenzsteine in immer fernere Gegenden. Die mangelhaften Verkehrsmittel jener Zeiten, in denen das Sprichwort entstand: „Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit“, waren ein unüberwindliches Hinderniß für alle Bestrebungen der Verschmelzung der Bevölkerung, der Verbreitung westlicher oder doch westrussischer Gedanken und vor Allem der so nöthigen Ueberwachung der Beamten und des ganzen zersplitterten Aufbaues der Verwaltung.

Jene Periode des russischen Staatslebens liegt hinter uns. Niemals ist so sehr wie heute die Sorge an ausschlaggebender Stelle auf den Ausbau des weiten Rahmens, auf durchdachte Organisation des Vorhandenen, auf Beseitigung des in dem Riesenreiche so störenden Raumes und der Zeit gerichtet gewesen, wie heute. Was Rußland von seinen Vätern ererbt hat, will es erwerben, um es zu besitzen. Sein Blick ist nach innen gerichtet. Nicht allein durch die riesenhaften Unternehmungen des Bahnbaues, die den fernsten Osten und das Innere Zentralasiens mit dem Westen verbinden sollen, und die großen Pläne der Schaffung von Wasserstraßen, wird dieses Ziel der Verwirklichung näher gebracht. Es werden auch im Laufe dieses Jahres Ausschüsse in Petersburg tagen, die eine einheitlichere und sich mehr an den Westen anlehnende Verwaltung des transkaspischen und anderer ferner Gebiete auszuarbeiten haben. Wenn man sich auch nicht sogleich alles von dieser Thätigkeit versprechen darf, so wird sie doch das Ganze um einen Schritt weiter bringen. Und Rußland ist groß genug, um langsam gehen zu können.

Gegenüber den Aufgaben der inneren Kulturarbeit schrumpfen die die Fragen der äußern Politik in ein Nichts zusammen. Auf allen Gebieten dieser äußern Politik sehen wir seit einigen Jahren das Zarenreich seinen Einfluß zu Gunsten des allgemeinen Friedens ausnutzen und — früher eine seltene Erscheinung — sorgsam den Verlockungen widerstehen, den Anstoß zu allgemeinen Wirren zu geben. Es hätte nur eines Wortes bedurft, um 1896 Armenien zu besitzen, als die dortigen Ereignisse die ganze Welt gegen die türkische Verwaltungsart empört hatten. Aber die Folgen dieses russischen Eingreifens wären ähnliche Unternehmungen anderer Mächte an anderen Stellen der Türkei gewesen, und endlich wäre ein Zusammenprallen feindlicher Interessen unvermeidlich geworden. Als Ferdinand von Bulgarien seinen Sohn dem orthodoxen Bekenntnisse zuführte, war man friedliebend genug, ihm zu glauben, daß er, der früher nicht mit Rußland leben konnte, nunmehr nicht mehr ohne Rußland leben wollte, und die Friedenssonne bestrahlte die verlorenen und wiedergefundenen Söhne von Bulgarien. Auch die Züchtigung des kleinen griechischen Gernegroß, die hier nicht ohne Kummer an mancher hohen Stelle gesehen wurde, diente schließlich dem Frieden als abschreckendes Beispiel. Und endlich beseitigte die Verkündigung des russisch-französischen Bundes den letzten Zweifel. Gegenüber der Petersburger Duma stand am Newski Prospect die Statue des Friedens. Französische Quellen bestätigen, daß das Bündniß erst möglich geworden ist, nachdem aus dem französischen Programm die Wiedererwerbung von Elsaß und Lothringen gestrichen wurde. Aus dem Dreibund für den Frieden ist ein Fünfbund geworden, und unter dem Schutze dieser Wächter wird Europa ruhig arbeiten und ausruhen können.

Wenn trotzdem für die Armee und namentlich für die Flotte in umfassender Weise weiter gesorgt wird — allein der Oktober dieses Jahres bereichert die Flotte um ein Hochseekanonenboot und zwei mächtige Schlachtpanzer —, so ist das nur logisch. Denn um den Frieden wahren zu können, muß der Wächter in Wehr und Waffen so gerüstet sein, wie es die zeitgemäße Wissenschaft des Krieges verlangt. Nur dann kann er bewachen, schützen, gebieten. Rußland als Hort des Friedens ist ein neues Bild. Man wird sich auch gewöhnen müssen, nicht mehr mit übertriebenem Interesse diese oder jene Strömung in Rußland zu verfolgen, die ein Faktor äußerer Husarenpolitik werden will und die doch nur als Unterströmung geduldet wird. Rußlands große wirthschaftliche und kulturelle Aufgaben und Ziele sind es, die umsomehr unser wirkliches freundschaftliches Interesse beanspruchen, als sie theils unser wirthschaftliches Leben berühren, theils ohne Betheiligung westlicher Kulturfaktoren nicht durchführbar sind.

Der Ausstand der englischen Maschinenarbeiter.

Aus London wird vom 11. Oktober geschrieben: Der große Kampf zwischen den Arbeitern und Unternehmern des Maschinenbaugewerbes tritt nach den in vergangener Woche von beiden Parteien gegebenen Erklärungen in ein neues, voraussichtlich entscheidendes Stadium. Wenn man heute auf die in den letzten Wochen umlaufenden Mittheilungen über Vermittlungsversuche und Möglichkeiten eines gütlichen Ausgleichs zurückblickt, so tritt aus dem Nebel widersprechender Behauptungen allmählich in den Umrissen der wirkliche Sachverhalt hervor. Zunächst fehlte vorderhand die gemeinsame Grundlage für einen Schiedsspruch. Beide Parteien wünschen wahrscheinlich dringend die Rückkehr zum Friedenszustande, aber keine von beiden ist einstweilen bereit, von ihren Hauptforderungen abzustehen. Das Gerede von einem bevorstehenden Ausgleich ging ohne Zweifel aus den Arbeiterkreisen hervor. Nach 13 Wochen Ausstand, der neuerdings bereits wöchentlich über 35,000 Pfund Sterling zur nothdürftigen Aufrechterhaltung der Existenz auf Seiten der Arbeiter gekostet hat, mußte etwas geschehen, um die Beiträge seitens der übrigen Gewerkvereine wieder in lebhaften Fluß zu bringen.

Eine Reihe von Firmen des Maschinenbaufaches, die seit längerer Zeit versuchsweise den Achtstundentag eingeführt und nicht ihre Rechnung dabei gefunden hatten, erklärten heute offen, sie seien ohne Beeinflussung von außen gezwungen, wieder zum Neunstundentag zurückzukehren, obschon sie ihren Versuch mit vervollkommneter Maschineneinrichtung gemacht hätten. Es gibt eben eine Grenze, wo nicht mehr der gute Wille, sondern die Existenzfrage entscheidet. Daß diese Grenze hierzulande ungefähr erreicht ist, ersieht man unter Anderem aus der heute vorliegenden Nachricht, daß die amerikanische Maryland Steel Company einen Abschluß von 8000 Tonnen Schienen für die Ostindische Staatsbahn 1 L. die Tonne unter dem niedrigsten englischen Angebot abgeschlossen hat. Für Südafrika hat dasselbe Werk 1500 Tonnen, für die Interkolonial-Bahn in Neuschottland 3000 Tonnen, für Charlestown Prinz Edwards-Insel 1000 Tonnen unter gleichen Verhältnissen abgeschlossen. Auch die Stadtgemeinde Glasgow hat in vergangener Woche ihren Bedarf an eisernen Gasröhren in Amerika (Philadelphia) 1 L. die Tonne unter dem niedrigsten englischen Angebot gedeckt. Daß die Mitbewerbsfähigkeit der englischen Industrie trotz mancher natürlichen Vortheile abgenommen hat, macht sich auch sonst nach manchen Richtungen fühlbar, und daß die Tyrannei der Gewerkvereine, namentlich auch ihre Eingriffe in die Anordnung und Leitung der Fabrikation, dabei einen großen Antheil hat und auf die Dauer fast unerträglich wird, steht fest. Es ließen sich dafür Hunderte von Beispielen anführen, für die hier der Raum fehlt. Es wäre in der That kein Wunder, wenn die Unternehmer sich schließlich erhöben, um dieser Tyrannei ein Ende zu machen. Daß übrigens in diesem Falle die Unternehmer eine Kampfespolitik eingeschlagen hätten, um den großen Maschinenarbeiterverein (die „Amalgamated Society of Engineers“) auszurotten, wie heute die Führe des Ausstandes behaupten, ist eine grundlose Angabe, die nur im Vertrauen auf das kurze Gedächtniß der Menge gemacht wird. Es waren vielmehr dieselben Führer, die im letzten Mai den Krieg erklärten, indem sie den Londoner Fabrikanten anzeigten, daß keine Nachstunden mehr gearbeitet würden, bis der achtstündige Arbeitstag ohne Herabsetzung der Löhne eingeführt sei. Daran schloß sich sofort der Ausstand gegen eine Anzahl Firmen, die im Einklang mit ihren Geschäftsgenossen diese Forderung ablehnten. Die Führer des Maschinenarbeitervereins trotzten auf ihre günstige Finanzlage. Der Verein hat oder hatte Baarbestände von über 300,000 L. Man kann nicht sagen Vermögen, weil diesen Baarbeständen gewaltig wachsende Verbindlichkeiten für Kranken- und Altersversicherung gegenüberstanden, und es fehlt nicht an Finanzkritikern, die behaupten, daß der große Gewerkverein vor dem Ausstande schon nach dieser Richtung hin eigentlich zahlungsunfähig gewesen sei. Wie die Dinge heute liegen und wie die Versicherungskasse als Kriegskasse in Anspruch genommen worden ist, läßt sich zur Stunde nicht übersehen. Es wäre übrigens keineswegs auffallend, wenn der heutige Kampf mit einem vollständigen Krach dieses großen Gewerkvereins enden würde. Die Führer haben in vergangener Woche in ihrem Aufruf um Unterstützung den übrigen Gewerkvereinen vorgerechnet, daß die Maschinenarbeiter im Laufe der Zeit andere Vereine mit im Ganzen 164,000 L. bei Ausständen unterstützt hätten. Wenn sie ihre Hilfskassen, in die jeder Arbeiter wöchentlich 1s 6d einschießt, um diesen Betrag geplündert haben, so wäre schon ein großer Fehlbetrag erklärlich, aber auch der Ausblick auf einen Zusammenbruch eröffnet, der das Vertrauen auf die Gewerkvereine, ihre Führer und Politik, auch in den Augen der Arbeiter selbst, schwer erschüttern müßte. Bis zur Stunde laufen neue Beiträge nur spärlich ein, und da es sich darum handelt, 70,000 Arbeiter und ihre Familien über Wasser zu halten, so kann der Ausgang des Streites kaum zweifelhaft erscheinen und auch wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Auch eine Anerkennung.

Werner Siemens, der geniale Begründer des Hauses Siemens und Halske, hat im Leben alle Auszeichnungen erfahren, die seiner außerordentlichen Bedeutung in Wissenschaft und Technik gebührten. In seinen „Lebenserinnerungen“ erzählt er, daß ihm zu seinem großen Mißvergnügen auch der Titel — „Kommerzienrath“ zugedacht war, und zwar auf den Vorschlag des Aeltestenkollegiums. Der Kaiser hatte die Ernennung schon vollzogen, und der Polizeipräsident kam persönlich zu Siemens, um ihn zu beglückwünschen. „Mir sagte“ — so erzählt Werner Siemens — „der Titel Kommerzienrath nicht zu, da ich mich mehr als Gelehrten und Techniker wie als Kaufmann betrachtete. Der Polizeipräsident, der mir das Unbehagen bald anmerkte, fragte mich, was er dem Kaiser, der mir doch eine Gnade hätte erweisen wollen, dann sagen solle. Da entschlüpfte mir die Bemerkung, Premierlieutenant, Dr. phil. honoris causa und Kommerzienrath vertrügen sich nicht, das mache ja Leibschmerzen!“ Der Polizeipräsident versprach schließlich, den Kaiser zu bitten, die Ernennung zum Kommerzienrath nicht publiziren zu lassen, und er konnte auf dem Hofballe Herrn Siemens melden, der Kaiser habe sehr über die „Leibschmerzen“ gelacht und gemeint, er fühle selbst schon so etwas; Werner Siemens solle sich eine andere Gnade dafür ausbitten, wenn er ihn anreden würde. Das entsprach aber nicht dem Charakter des genialen Mannes, und er ließ daher durch den Polizeipräsidenten dem Kaiser mittheilen, daß er nichts von ihm zu erbitten wüßte; der hohe Herr bemerkte launig: „Nun, dann stellen Sie ihn meiner Frau vor!“ ...

Die Beglückwünschung im Hause Siemens aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums von Siemens und Halske fand am 3. Okt., Vormittags um 11 Uhr, statt. Die Ingenieure und Beamten widmeten ihren Chefs ein Bildniß von Werner Siemens. Nachmittags fanden sich alle Beamten und Arbeiter, deren Zahl sich in dem Berliner und Charlottenburger Werke auf rund 7000 beläuft, im Zoologischen Garten zusammen. Hier erhielt die Feier, an welcher gegen 11,000 Personen theilnahmen, den Charakter eines Volksfestes.

Lokalbericht.

Der Vierling'sche Unterschlagungsprozeß.

In Richter Bakers Abtheilung des Kriminalgerichts wurden gestern die Verhandlungen in dem Unterschlagungsprozeß gegen den Ex-Alderman Frank C. Vierling wieder aufgenommen. Vierling steht bekanntlich unter der Anklage, $10,000 aus dem Kleinsorge'schen Nachlaß zu eigenem Nutzen verwendet zu haben. Als einer der ersten Belastungszeugen wurde gestern ein Angestellter der Nationalbank von Illinois vernommen, der aus den Geschäftsbüchern die Beträge zur Verlesung brachte, welche von dem Angeklagten während des letzten Jahres in seiner Eigenschaft als Verwalter der besagten Hinterlassenschaft bei der Bank deponirt und erhoben worden sind. Charles Stose, einer der in Frage kommenden Erben, beschwor, daß er Vierling vor einigen Monaten $5500 übergeben habe, um damit einige rückständige Grundsteuern zu bezahlen. Der Angeklagte habe jedoch das Geld nicht zu dem angegebenen Zweck verwendet, sondern es einfach in seine eigene Tasche gesteckt. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird heute Nachmittag die Beweisaufnahme zum Abschluß kommen. Wie verlautet, will die Vertheidigung vor allen Dingen darauf fußen, daß dem Angeklagten keine betrügerische Absicht nachgewiesen werden könne. Er sei gesetzlich befugt gewesen, das Geld in seinen Besitz zu nehmen.

Zu gutem Zweck.

In der Kimball-Halle an Wabash Avenue findet am nächsten Donerstag Abend, den 28. d. Mts., ein großes Konzert statt, dessen Reinertrag zum Besten des Deutschen Hospitals und des Deutschen Altenheims verwendet werden soll. Der Germania-Männerchor, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Henry Schoenefeld, der Klaviervirtuos Herr August Hyllested und der Bassist Herr Edward C. Kuß haben ihre Mitwirkung mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt. Eintrittspreis 50 Cents pro Person.

Kommt auch nach Chicago.

Die Senorita Cisneros, welche ein New Yorker Sensationsblatt zu Anzeigezwecken von einem seiner Angestellten aus einem cubanischen Gefängniß hat befreien lassen und die nun zu denselben Zwecken als eine Art Wunderthier in den Vereinigten Staaten herumgeführt wird, kommt nächstens auch nach Chicago und wird am Montag Abend im Auditorium ausgestellt werden, und zwar gegen Eintrittsgeld.

Ließ ihn nicht sterben.

Weil er arm und alt und verlassen ist, versuchte Chris Schultz gestern seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich nahe der 40. Str. in den Fluß stürzte. Der Arbeiter George Norton sah ihn, sprang ihm nach und hielt ihn über Wasser, bis Passanten Beide wieder auf's Land zogen. Der lebensmüde Schultz ist vorläufig im County-Hospital untergebracht worden.

Kurz und Neu.

* Der frühere Kongreß-Abgeordnete Woodman ist gestern im Countygericht für geisteskrank erklärt und der Staats-Irrenanstalt in Elgin überwiesen worden.

* Den Zivildienstprüfungen, welche gestern im Postgebäude stattfanden, haben sich 188 Personen unterzogen; 153 davon bewarben sich um eine Vakanz im Fleischbeschauer-Bureau der Viehhöfe.

* Aus der Wohnung des David Lewinsohn, Nr. 1097 N. Clark Str., haben Einbrecher am Sonntag Abend, während die Familie im Theater war, Schmucksachen und Silbergeräth im Werthe von $600 fortgeholt.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

* Die vierjährige Mary O'Brien gerieth gestern in der Nähe ihres Elternhauses, Nr. 3038 Butler Str., unter die Hufe eines Pferdes und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie einige Stunden später gestorben ist. Das betreffende Pferd wurde von Frank Gillespie gelenkt, dem Eigenthümer des Spezereigeschäftes Nr. 6559 Halsted Str.

* Eine in verdächtiger Weise hergerichtete Gasröhre, aus der eine schon zum Theil verbrannte Zündschnur hervorragte, fand am Sonntag Abend der Schankwirth Michael Shanaghy von Nr. 387 California Ave. unter einem Tisch in seinem Lokal. Er hält das Ding für eine Dynamitbombe und meint, daß ein Feind, dessen Namen er nicht nennen will, ihm einen bösen Streich hat spielen wollen.

* In Gegenwart von Gen. William Sooy Smith und Major A. W. Smith, den beaufsichtigenden Regierungsbeamten, ist gestern Nachmittag der erste Stein für das neue Bundesgebäude gelegt worden. Der Stein wurde an die südwestliche Ecke plazirt. Er ist 10 Fuß lang, 5 Fuß breit und 16 Zoll dick. Als Grundlage dient eine drei Fuß starke Zementschicht, die ihrerseits wiederum auf einer Holzunterlage ruht, deren Stützpfeiler 48 Fuß tief in den Boden eingetrieben worden sind.

* „Schmidts Pure“ ist ein neues, absolut reines Roggenbrod, und wird als solches garantirt. Wm. Schmidt Baking Co.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater Michael Brand im Alter von 71 Jahren am Dienstag Morgen um 1 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 32 Cedar Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Virgil, Horace und **Armin Brand,** Söhne.
Louise M. Brand, Schwiegertochter.

Bitte keine Blumen. dimidofr

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank für die Theilnahme bei dem Begräbniß unseres Sohnes und Bruders **Adolph.** Insbesondere unseren Dank dem Herrn Pastor Kircher für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen.

Auguste und **Adolph Wiedeck,** Eltern.
Ida, Meta, Auguste, Lizzie, Schwestern.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Julia Marlowe-Gastspiel.
Hooleys.—Secret Service.
McVickers.—Mysterious Mr. Bugle.
Lincoln.—Straight from the Heart.
Schiller.—Cat and Cherub und Sunset.
Grand Opera House.—Roland Reed in „The Wrong Mr. Wright."
Academy of Music.—A Guilty Mother.
Alhambra.—McGinty, the Sport.
Bijou.—The Inside Track.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, Zimmer 502 Fort Dearborn B'ldg., 134 Monroe Str.

Frau H. N. — 1) Die Inhaberin der Hypothek hat unfraglich das Recht, diese einzuklagen, sobald die Aussteller mit der Zahlung von Zinsen, bezw. des Kapitals im Rückstand bleiben. Das Häuschen, durch welches Ihre Verlegenheit verursacht wird, gehört ja gegenwärtig nicht mehr den Hypotheken-Gläubigern, und Sie können diese nicht zwingen, es wieder zurückzunehmen. 2) Das kommt auf die Kaufsbedungungen an, welche Sie bei der Uebernahme des Grundstückes eingegangen sind. Ohne Kenntniß von denselben zu haben, kann man Ihre Frage nicht beantworten.

T. K. — Wenn Sie Zeugen für die getroffene Vereinbarung haben, können Sie gegen die fraglichen Parteien eine Schadenersatz-Klage anhängig machen.

B. F. — Falls es sich nicht um eine bestimmte Leiche handelt, für deren Auffindung eine Belohnung ausgesetzt ist, muß sich der ehrliche Finder, welcher einen Leichenfund bei der Polizei anzeigt, mit dem Lohn begnügen, welchen eine gute That an sich gewährt. Auch Zeugengebühren werden in Illinois vom Coroner nicht gezahlt.

H. M. — Wenn Sie mehr Lohn verdienen, als $8 per Woche, so bezahlen Sie lieber gutwillig, was Sie schuldig sind, oder die Geschichte kostet Sie mehr, als den Landlord.

D. L. — Zahlen Sie. Die Frau ist nicht verpflichtet gewesen, den Miethsbetrag zu holen.

J. J. J. — Ihr dänischer Nachbar ist leider in seinem Rechte. Ihr Zaun ist ihm gut genug, und so will er es dabei bewenden lassen; auf das Besitzrecht an der nördlichen Hälfte leistet er vermuthlich gerne Verzicht, und das kann ihm Niemand verdenken, denn das fragliche Besitzrecht könnte ihm höchstens Reparaturkosten verursachen.

Miß A. M. — Wenn Schritte gethan würden, um der fraglichen Waise vom hiesigen Nachlassenschafts-Gericht einen Vormund bestellen zu lassen, so könnte dieser die Auslieferung des Kapitals erwirken, sofern das betreffende Testament nicht Bestimmungen enthält, welche das verhindern.

F. M. — Die fraglichen Kontrakte des „International Bauverein" sind zwar vom Obergericht für hinfällig erklärt worden, soweit die Verbindlichkeit des Vereins in Frage kommt, die Darlehen nach Leistungen der vereinbarten 72 Monatszahlungen zu löschen, nicht aber was die Verbindlichkeit der Borger betrifft. Sie müssen zahlen, bis Ihre Aktien den Nennwerth erreicht haben.

M. R. — Eine Jury kann Niemanden zu irgend einer Strafe verurtheilen, ohne ihn gleichzeitig für schuldig zu erklären. Im Luetgert-Prozeß, wo die Anklage auf „Mord im Ersten Grade" lautet, hätte eine Schuldigsprechung allermindestens eine Zuchthausstrafe von 14jähriger Dauer zur Folge gehabt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Maryland Ave., 180 Fuß südl. von 63. Place, 25×125, O. Reimann an E. C. Wagner, $6,000.
Monticello Ave., 155 Fuß südl. von North Ave., 100×124, A. Yondorf an W. J. Bergens, $4,000.
Greenwood Ave., 190 Fuß westl. von W. 48. Str., 50×124, J. G. Kelly an F. W. Pesbry, $1,100.
Maple Ave., 247 Fuß nördl. von Lake Ave., 50×122, W. T. Church an C. A. Jacobson, $1,500.
Maple Ave., 197 Fuß nördl. von Lake Ave., 50×122, derselbe an R. Gregar, $1,500.
Wabansia Ave., 125 Fuß westl. von Kedzie Ave., 25×125, E. Friedl an J. Picha, $1,700.
W. 50. Place, 141 Fuß östl. von Halsted Str., 75×125, T. J. Sammons an J. L. MacFarlan, $3,600.
Winchester Ave., 169 Fuß südl. von 50. Str., 72×124, J. L. McFarlan an A. P. Hall, $1,500.
Ashland Ave., 146½ Fuß nördl. von 44. Str., 25×124, Free Home B. L. and H. Ass'n. an D. Wahl, $2,000.
Gebäulichkeiten 142 W. W. 12. Str., 24×110, J. Berliner an E. Berliner, $6,000.
Sholto Str., 216 Fuß südl. von Taylor Str., 37½×111, Chicago B. L. and H. Ass'n. an J. Dunn, $2,392.
Adams Str., 75 Fuß westl. von S. 43. Ave., 25×121, T. J. Rice an E. Prouty, $6,500.
Austin Ave., 50 Fuß östl. von N. 17. Ave., 24×119, T. Sayle an E. A. Hutson, $1,800.
Ohio Str., 200 Fuß östl. von S. 50. Ave., 37½×125, E. A. Hutson an T. Sayle, $2,800.
Holt Str., 233½ Fuß nördl. von Division Str., 23⅓×125, S. Hoffmann an T. Soder, $2,500.
Halsted Str., Nordwest-Ecke Blackhawk Str., 75×126, J. G. Kelly an F. W. Pesbry, $10,000.
Winchester Ave., 234½ Fuß südl. von Iowa Str., 30×125, mehr oder weniger, C. Kunst an E. Kreuter, $4,375.
Francis Place, Nordwest-Ecke Point Str., 75×107, S. Nelson an M. Olsen, $4,500.
Kedzie Ave., 82 Fuß südl. von Homer Str., 25×125, B. H. Wallace an J. L. Lombard, $5,000.
Newport Ave., 263 Fuß westl. von Halsted Str., 25×117, C. Lindell an M. Kreuder, $10,000.
Albany Ave., 325 Fuß südl. von School Str., 25×127, J. C. Strain an C. Gaebel, $1,400.
Sheffield Ave., 200 Fuß südl. von Balmoral Ave., 100×150; Evanston Ave., 199 Fuß nördl. von Foster Ave., 50×230, John L. Cochran an S. H. Austin, jr., $10,000.
Winona Str., 270 Fuß östl. von N. Clark Str., 150×128, M. Kreuder an C. Lindell, $6,000.
Lincoln Ave., 20 Fuß südöstl. von Cosgrove Ave., 25×135½, E. Rudolph an J. A. Nelson, $1,200.
Lincoln Str., 275 Fuß nördl. von 96. Str., 65×180, O. H. Peterson an J. C. Wood, $1,625.
Irving Park Ave., Nordwest-Ecke Harding Ave., 132×130, M. in C. an C. L. Blair, $1,066.
Wells Str., 209 Fuß nördl. von Goethe Str., 24×162, M. in C. an B. Rosenberg, $10,250.
Green Bay Ave., 80 Fuß nördl. von 90. Str., 50×140, M. in C. an R. Wells, $9,000.
Huron Str., 804 Fuß östl. von Noble Ave., 36×110, M. in C. an E. Johnson, $2,544.
Polk Str., Nordost-Ecke DeKalb Str., 75½ Fuß durch zu DeKalb Str., M. in C. an J. C. McCullough, $6,522.
Lawrence Ave., 441 Fuß westl. von Austin Ave., 50×125, M. in C. an die Continental B. and L. Ass'n., $2,669.
Goldsmith Str., zwischen 77. und 78. Str., 20×138, M. in C. an G. C. Lazear, $1,086.
Humboldt Str., 166 Fuß nördl. von Addison Str., 25×125, H. M. Boyle an J. H. Anderson, $2,000.
Humboldt Str., 191 Fuß nördl. von Addison Str., 25×125, P. B. Shipper an J. H. Anderson, $2,000.
Humboldt Str., 141 Fuß nördl. von Addison Str., 25×125, W. H. Boyle an J. H. Anderson, $2,000.
Jackson Str., 140 Fuß westl. von Winchester Ave., 19×121, A. M. Ellis an R. C. Regan, $4,900.
Peoria Str., 75 Fuß nördl. von 61. Str., 25×125 H. G. Peterson an A. Peterson, $6,000.
Star Ave., 199 Fuß nördl. von Jackson Park Terrace, 25×125, H. Larkins an M. A. Ives, $5,500.
Adams Str., Nordwest-Ecke St. Louis Ave., 30×126, S. Halls an O. L. Schroeter, $19,000.
Harrison Str., 200 Fuß östl. von S. 42. Ave., 25×124, R. G. Munson an F. Chapek, $1,100.
Emerald Ave., 74 Fuß nördl. von 72. Str., 25×154½, H. A. Harsh an A. F. Sheaffler, $3,500.
Laflin Str., 200 Fuß südl. von 66. Str., 31¼×124, L. Berntheim an C. G. Bergstrom, $3,000.
May Str., 99 Fuß nördl. von 58. Str., 25×124, C. Lundberg an J. A. Olson, $4,000.
Justine Str., Südost-Ecke 62. Str., 25×124⅔, derselbe an P. Laven, $1,000.
Mozart Str., 130 Fuß südl. von Cornelia Str., 27×127, C. H. Kehl an E. Wilson, $1,100.
Sedgwick Str., 21 Fuß südl. von Webster Ave., 21×47, F. W. Pilsbury an J. G. Kelly, $4,000.
Paulina Str., 47½ Fuß südl. von Wrightwood Ave., 25×125, H. Treskatsch an P. Treskatsch, $2,800.
Farragut Ave., Südwest-Ecke 77. Str., 50×125, J. W. Boyd an J. M. Dennis, $1,750.
Dasselbe Grundstück, J. M. Dennis an E. B. Crossley, $1,500.
Emerald Ave., 221 Fuß südl. von Garfield Ave., 25×124½, D. M. Hayes an J. Baurer, $4,565.
Milwaukee Ave., 162 Fuß nordwestl. von Noble Str., 25×141½, J. L. Thompson an A. C. Thompson, $3,375.
Kenmore Ave., 206 Fuß südl. von Glenlake Ave., 50×150, J. L. Cochran an J. S. Mac Mellor, $3,750.
N. 41. Court, 197 Fuß südl. von Montrose Ave., 25×141½, A. A. Larsen an A. Eliason, $1,600.
Warner Ave., 173 Fuß westl. von Lincoln Ave., 25×125, E. Rudolph an P. Wemz, $1,850.
Sangamon Str., 70 Fuß nördl. von Kinzie Str., 21×84; Sangamon Str., 26 Fuß nördl. von Kinzie Str., 24×84, J. Smith an J. R. Montgomery, $4,122.
Paxton Ave., 20 Fuß nördl. von 136. Str., 25 Fuß zur Alley, M. in C. an L. Sonnenschein, $1,480.
Avenue N, Nordost-Ecke 98. Str., 72×124, John Daley an Jane Daley, $3,500.
Wescott Court, 250 Fuß südl. von 80. Str., 50 Fuß zur Alley, J. H. Bradley an A. A. MacManus, $2,500.
Union Ave., 123 Fuß nördl. von 73. Str., 25×154½, J. A. Fisher an E. D. Fisher, $1,205.
Green Str., 180 Fuß südl. von 66. Str., 25×120, J. Sanders an L. Sanders, $2,000.
Butler Str., 273 Fuß nördl. von 32. Str., 24×124, T. Seyer an H. A. Krug, $2,700.
Lowe Ave., 117 Fuß nördl. von 28. Str., 48×125, und andere Grundstücke, T. H. Faile an A. Edge, $7,800.
St. Louis Ave., 50 Fuß nördl. von Kinzie Str., 25×125, M. in C. an A. A. Kuhn, $2,350.
Monticello Ave., Südost-Ecke LeMoyne Str., 50×124, E. DeGrant an W. J. Hogan, $1,900.
Wood Str., 237 Fuß südl. von Armitage Ave., 24×125, F. M. Harpold an C. K. McDowell, $1,500.
Deming Place, 250 Fuß östl. von Orchard Str., 60×190, C. Husche an A. J. Kasper, $22,500.
Thoma Ave., 241 Fuß östl. von N. Clark Str., 50×136½, W. H. Mulholland an J. Berry, $6,000.
67. Str., 559½ Fuß östl. von Stewart Ave., 33⅓×171, James Penhallegon an Rachel Putnam, $24,000.
Sherman Str., 256 Fuß nördl. von 80. Str., 25×125, J. S. Amick an W. Easterbrook, $3,100.
Hancock Ave., 250 Fuß südl. von Wabansia Ave., 50×177, R. Foster an J. W. Hays, $5,000.
Princeton Ave., 150 Fuß nördl. von 27. Str., 24×124, W. Happel an J. Bengston, $3,000.
Kedzie Ave., Nordost-Ecke Cortland Str., 57×125, L. Bomash an P. J. Connars, $4,500.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George T. O'Kane, Cecilia Zeak, 23, 25.
E. M. Willoughby, H. M. Gabel, 23, 22.
Joseph Gizeniewitz, Maria Zima, 36, 25.
Michael English, Isabel Kavanaugh, 25, 21.
Charles Edgren, Ellen Phil, 30, 19.
Nicolaus Gloot, Anna Johnnen, 26, 18.
Carl A. Anderson, Vandie W. Johnson, 27, 21.
Paul Timpe, Dora Wienecke, 25, 24.
W. Mruozkowski, Bronislava Gister, 28, 18.
Cornelius J. McNamara, Rosa Hartigan, 30, 24.
Nicolaus Grutzius, Julia Wolff, 22, 21.
Carl Cohn, Rebecca Rosenberg, 22, 19.
Max Gerakovici, Sophie Rosenthal, 23, 19.
Joseph F. Klinders, Marie Chrastel, 23, 19.
George F. Blei, Ida M. Saubert, 25, 36.
Aaron Focher, Sarah Levin, 32, 24.
John Floersch, Mary Koepke, 26, 23.
Harry Griffiths, Lucy Kondlin, 27, 22.
Patrick Walsh, Delia Bowler, 26, 24.
Joseph Biasak, Katerina Sichva, 50, 47.
Fred Krueger, Emilie Hattinger, 22, 21.
Will McDowell, C. McLaughlin, 30, 28.
Olaf G. Lindberg, Emma Person, 27, 21.
Theodore Lewis, Annie Novashelsky, 27, 20.
Alfred T. Erickson, Hannah Olson, 23, 25.
Joseph Schally, Betty Liewald, 23, 20.
Charles L. Nelson, Louise Kacher, 21, 18.
Selby Wilson, Meta A. B. Wilson, 30, 23.
Samuel C. Sidenstick, Sarah Cosgrove, 27, 25.
Joseph Barth, Helen Meinken, 28, 22.
Roelf Kamp, Jakoba Baker, 25, 21.
Frank House, Carrie C. Gunning, 32, 38.
Anthony Rademacher, Nellie Kielty, 23, 18.
Conrad Brejchley, Clara Karwieck, 35, 17.
Joseph D. Moore, Blanche Peters, 30, 23.
Frederick Podewitz, Sophie Hahn, 23, 19.
Charles Firestone, Rosie Herzog, 23, 21.
Earl M. Burnetts, Jessie F. Decker, 21, 18.
Thomas Hough, Mary Casey, 28, 25.
Andrew J. Leonard, Maria Steeey, 41, 33.
Thomas Ryan, Ellen Burke, 26, 23.
Nicholas Baldwin, Jennie Nugent, 27, 20.
William H. Buchholtz, Pauline Streibich, 32, 25.
John Buck, Augusta White, 26, 23.
John E. Daley, Hannah O'Connor, 33, 27.
Frank J. Williamson, Mae Gunkle, 22, 20.
Leon Cymielewski, Kazmiera Wickowska, 30, 24.
Sid Franzee, Vera Newens, 24, 22.
Samuel Newkirk, Sarah Chase, 38, 19.
W. Wojciechowski, Anna Lewandowska, 26, 18.
Joseph H. Dobson, Myrtle M. Van Neß, 21, 19.
Peter Lawson, Carrie M. Specht, 49, 23.
Joseph Brown, Maggie Bosgraaf, 24, 18.
John R. Myers, Alice F. Tiffany, 31, 24.
Carl J. Johnson, Annie C. Beckman, 40, 28.
John M. Baten, Ida Cantell, 27, 27.
Frank Pierce, Ellen Rodgers, 32, 22.
Tillman D. Lynch, Alice Byrne, 30, 33.
Fred J. Funk, Ellen Schuchmann, 52, 25.
John Knoble, Martha Gramann, 31, 24.
Arthur T. Williamson, Bessie Crafton, 29, 29.
Ward M. Willot, Cecilia M. Berry, 21, 18.
Jacob Schaefer, Johanna Wendel, 34, 21.
Clarence Rowe, Margaerite Gaffey, 24, 21.
Daniel J. Granger, Lillian P. Wilkinson, 32, 21.
Hugo Herrmann, Emilie Wehr, 23, 25.
Oscar E. Engstrand, Elizabeth Olson, 23, 25.
John Tuzynski, Rosie Jezewska, 24, 19.
John Coolsley, Mary A. Gargett, 55, 45.
Alexis E. Foster, Alice E. Fisher, 30, 23.
Kazimer Zdanewicz, Antonia Karolczak, 23, 18.
Charles J. Fidden, Martha Saldon, 23, 23.
Louis Rosenbaum, Lena Kanser, 24, 18.
James Moddes, Lizzie Bellinga, 23, 21.
Edward R. Davies, Anna R. Willms, 25, 22.
George S. Steward, Kathryn B. Carter, 24, 19.
Fred M. Boecker, Mary Rigney, 23, 21.
Emerson Hough, Charlotte Cheesebroo, 40, 27.
Andrew Lahue, Rosina Polizze, 26, 19.
Melchiore Gullo, Georgia Lacerte, 27, 29.
John B. Cafferty, Cecilia D. Cudahy, 34, 23.
Walter B. Hart, Anna F. Gilbert, 40, 30.
Santo Lacorte, Giuseppe Palizze, 31, 34.
Charles B. Philbrick, Lillian Murag, 45, 30.
Patrick Cullon, Bessie Christianson, 25, 21.
Anthony Riebandt, Julia Sutz, 26, 20.
Samuel Levy, Clara Mautner, 32, 26.
Lewis C. Wheeler, Florence J. Gilson, 29, 27.
John Glendt, Carrie Stoline, 32, 22.
Ernest L. Knapp, Emma A. Radnenzel, 32, 20.
Thomas J. Wall, Katherine Bowen, 26, 24.
Albert J. Thieling, Harriet Ann Stone, 31, 25.
Paul Widera, Annie Ribarzik, 23, 20.
Harry Lunde, Esther Lipschitz, 28, 25.
George S. Smeeth, Katherine Schneider, 29, 20.
Ernea M. Corpe, Lizzie Gast, 27, 27.
Michael Kosztofiak, Rozalia Zulawska, 25, 18.
William Beets, Martha Struebing, 23, 18.
Fred Gedemann, Fredericke Teßlon, 23, 18.
Frank Simon, Margareth Hatt, 32, 20.
Frank Stanek, Josephine Steins, 26, 24.
John Parolazz, Teodosia Las, 23, 20.
William J. Wienke, Kathryn Brenner, 26, 24.
J. Otto Wirth, Mary Rutchrone, 29, 24.
Alois Shlum, Mary Jirek, 22, 19.
John A. Ohman, Helen L. Friberg, 39, 26.
Charles Usselman, Annk Peugia, 24, 20.
Stanislaw Mikus, Katarzyna Bartus, 24, 20.
Emil Enger, Tillie Raabe, 27, 29.
Alfred Hansen, Marie Knudson, 26, 24.
Gustav A. Kowalski, Anna Passow, 31, 29.
Robert Müller, Friedericke Runge, 22, 20.
Edward Schultz, Maggie Lehmann, 26, 21.
Albert M. Scheunemann, Maude M. Freer, 24, 21.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Herman Kroegar, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1379 N. Rockwell Str., $1,000.
A. Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 673 N. Clarmont Ave., $6,000.
P. C. Rogers, zwei 2stöck. und Basement Brick Stores und Apartment Gebäude, 4806 und 4808 N. Clark Str., $6,500.
John Ronen, 1stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 39 N. Vincennes Ave., $1,500.
Charles Louis, 2stöck. Frame Flats, 5951 Union Ave., $1,800.
H. Weymouth, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 677, 64. Str., $8,000.
James O'Brien, 2stöck. und Basement Brick Flats, 7119 St. Lawrence Ave., $3,000.
Joe Haas, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1030 S. Homan Ave., $2,300.
B. F. Dare, 2stöck. und Basement Brick Flats, 483 Warren Ave., $2,500.
Annie Touzalin, 3stöck. und Basement Brick Residenz, 1600 W. Monroe Str., $9,000.
E. E. Canavan, 4stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 4506 und 4508 Indiana Ave., $25,000.
P. W. Conley, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 4824 Archer Ave., $1,200.
Mrs. M. S. Gregory, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1675 Barry Ave., $7,000.
F. Emil Gosch, 1stöck. und Basement Brick Palm-Garten, 1804 und 1806 Diversey Ave., $10,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Karoline Jarchow, 43 Mohawk Str., 60 J.
Otto Folz, 1088 Carmen Ave., 43 J.
Friedericke Krüger, 296 Washburne Ave., 79 J.
Emma Hulda Bijan, 33 Heine Place, 53 J.
Henrietta Schwandt, 33 Bedder Str., 79 J.
Charles Gosch, 42 Custom House Place, 53 J.
Ada E. Haeper, 3022 Wabash Ave., 53 J.
Anna Helburg, 7911 Woodlawn Ave., 78 J.
Marianna Hedrich, 3311 Parnell Ave., 81 J.
Harry Jacobson, 438 W. 14. Str., 18 J.
Walter Leonard, 810 Aberdeen Str., 51 J.
Mary Schmidt, 3519 Union Ave., 24 J.
Elisabeth Weiser, 1696 Carroll Ave., 75 J.

Marktbericht.

Chicago, den 25. Oktober 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c per Korb.
Sellerie, 25—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—30c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 90c—$1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 75—85c per Dutzend.
Kartoffeln, 40—45c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—15c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½c per Pfund.
Truthühner, 7—8c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund

Eier.
Frische Eier, 14½—15c.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$4.90 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pf., $4.75—$5.30.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.60—$4.20.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.25—$6.25.
Schafe, $3.60—$4.40.
Schweine, $3.55—$3.90.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $4—$4.50 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$2.00 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Korb.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
Oktober 93⅞c; Dezember 93⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 87½—89c; Nr. 2, roth, 96c.
Nr. 3, roth, 90½—92c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—25⅛c.

Roggen.
Nr. 2, 45½—48½c.

Gerste.
25—42c.

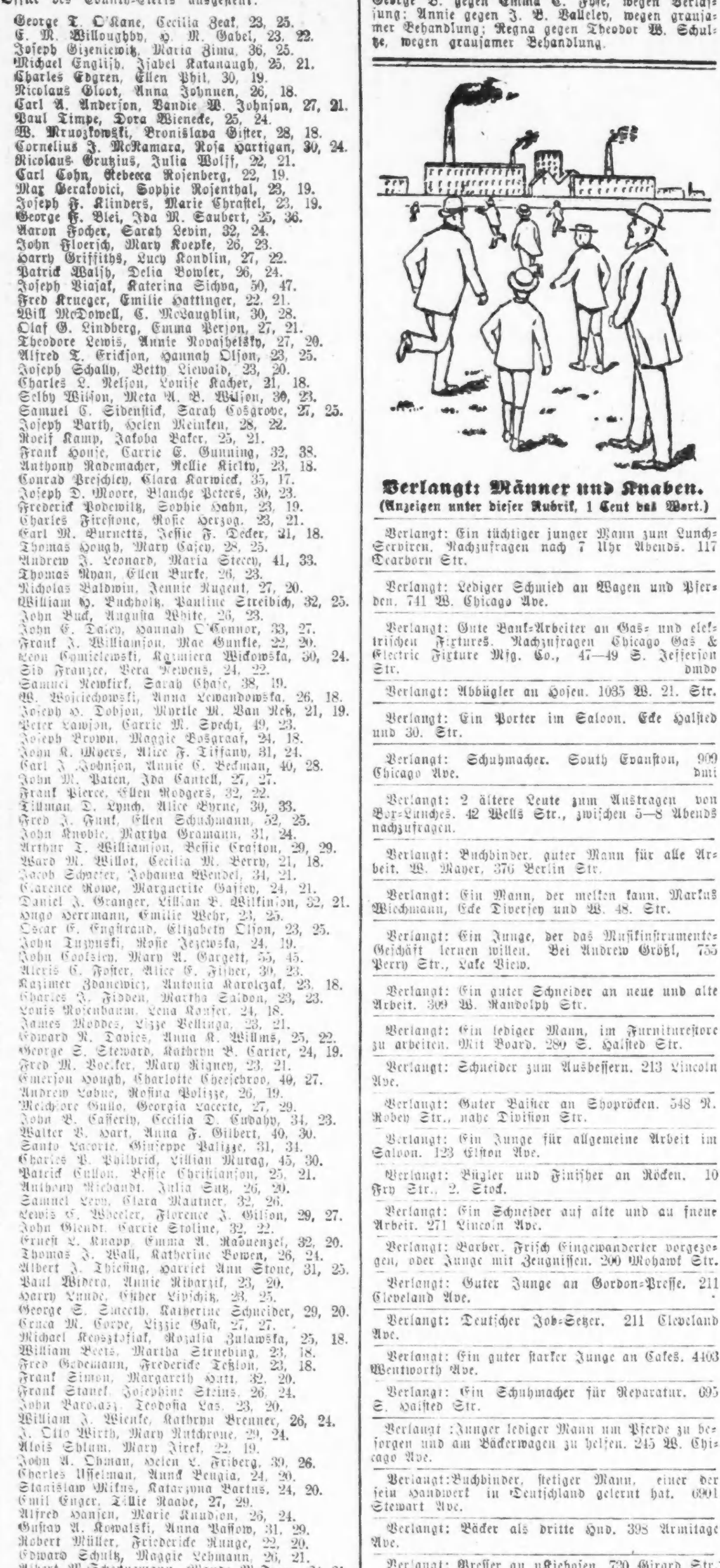
Hafer.
Nr. 2, weiß, 20¾—21½c; Nr. 3, weiß, 18c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $5.00—$6.00.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

George B. gegen Emma C. Fyse, wegen Verlassung; Annie gegen J. B. Balleley, wegen grausamer Behandlung; Regna gegen Theodor W. Schultze, wegen grausamer Behandlung.



Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann zum Lunch-Serviren. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 117 Dearborn Str.

Verlangt: Lediger Schmied an Wagen und Pferden. 741 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute Bank-Arbeiter an Gas- und elektrischen Fixtures. Nachzufragen Chicago Gas & Electric Fixture Mfg. Co., 47—49 S. Jefferson Str. dmdo

Verlangt: Abbügler an Hosen. 1035 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. Ecke Halsted und 30. Str.

Verlangt: Schuhmacher. South Evanston, 909 Chicago Ave. dmi

Verlangt: 2 ältere Leute zum Austragen von Box-Lunches. 42 Wells Str., zwischen 5—8 Abends nachzufragen.

Verlangt: Buchbinder, guter Mann für alle Arbeit. W. Mayer, 376 Berlin Str.

Verlangt: Ein Mann, der melken kann. Markus Wiechmann, Ecke Diversey und W. 48. Str.

Verlangt: Ein Junge, der das Musikinstrumente-Geschäft lernen willen. Bei Andrew Größl, 755 Perry Str., Lake View.

Verlangt: Ein guter Schneider an neue und alte Arbeit. 309 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, im Furniturestore zu arbeiten. Mit Board. 289 S. Halsted Str.

Verlangt: Schneider zum Ausbessern. 213 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Baister an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein Junge für allgemeine Arbeit im Saloon. 123 Elston Ave.

Verlangt: Bügler und Finisher an Röcken. 10 Fry Str., 2. Stock.

Verlangt: Ein Schneider auf alte und an neue Arbeit. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Barber. Frisch Eingewanderter vorgezogen, oder Junge mit Zeugnissen. 200 Mohawk Str.

Verlangt: Guter Junge an Gordon-Presse. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutscher Job-Setzer. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein guter starker Junge an Cakes. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparatur. 695 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger lediger Mann um Pferde zu besorgen und am Bäckerwagen zu helfen. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Buchbinder, stetiger Mann, einer der sein Handwerk in Deutschland gelernt hat. 6991 Stewart Ave.

Verlangt: Bäcker als dritte Hand. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Presser an Kniehosen. 730 Girard Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um in der Bäckerei zu arbeiten. Muß mit Pferden umzugehen verstehen. 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Ein junger Mann in einem Butcher-Shop, um Orders auszufahren, einer, der etwas vom Geschäft versteht, wird vorgezogen; muß englisch sprechen. 1174 Harrison Str.

Verlangt: Guter Butcher. 1622 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein anständiger Junge, der etwas vom Bartenden versteht, im Saloon. 14 S. Desplaines Str.

Verlangt: Waiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Waiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Aelterer deutscher Mann als Kutscher. Leichte Arbeit. Zimmer 7, 95 Fifth Ave.

Verlangt: Laufjunge, Gordon Feeder und Preßmann, stetige Arbeit für die rechten Leute. 418 Dearborn Str., 8. Floor.

Verlangt: Ein deutscher junger Mann als Waiter im Restaurant. 111 Fifth Ave.

Verlangt: Sofort, ein ehrlicher junger Mann, der deutsch und englisch spricht, als Grocery-Verkäufer. Nachzufragen Abends nach 7 Uhr. 3235 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Agenten, deutsch und englisch sprechend, bietet sich eine gute Gelegenheit, leicht und schnell Geld zu verdienen. Allen Kreisen zugänglich. Branchekenntniß nicht nöthig. Offerten unter Adr. A. 96 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Porter, der etwas vom Bartenden versteht. 656 Sedgwick Str.

Verlangt: Kassirer. Zu erfragen 138 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 190 S. Jefferson Str.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag,jdo*

Verlangt: Ein guter Upholsterer. 89 Evanston Ave. mdi

Verlangt: Arbeiter für Sägemühlen und Holzfällen in Michigan. Sektions-Arbeiter für Iowa, freie Fahrt. 25 Farmhände für Illinois, 500 Arbeiter und Teamsters für die Regierungsdämme im Süden. Winterarbeit und billige Fahrt. In Roß Labor Agentur, 33 Market Str. 25oklw

Verlangt: Tüchtige Agenten für einen neuen Artikel, schneller Verkäufer, guter Profit. 226 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 21oklk

Verlangt: Lediger Schuhmacher für alle Arbeit. 706 W. 26. Str. smd

Verlangt: Arbeitslustige Leute, die sich einer deutschen Kolonie in Minnesota anschließen wollen, müssen kleines Kapital haben, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, ein sie und Familien reichlichst nährendes Heim zu errichten. Alles Nähere beim deutschen Einwanderungs-Agenten der St. Paul & Duluth Eisenbahn Company, Zimmer 7 National Hotel, Van Buren Str. 23oklw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider oder Mädchen an Custom-Coats, und ein Presser an Custom-Pants. Bear, 297 Blue Island Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an Strickmaschinen. Mrs. Kempf. Gebt Adresse an. 376 Clybourn Ave. dm

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Miß Klein, 390 Mohawk Str.

Verlangt: Junges Mädchen zum Lernen bei Kleidermacherin. 553 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 102 Julian Str. bmdo

Verlangt: Finishers an Knopflöchern. 44 Tell Place, hinten.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, Baisters und Finishers an Knabenröcken. 1031 N. California nahe Armitage Ave.

Verlangt: Gute Trimmerin bei Putzmacherin. 1185 Lincoln Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, und ein kleines um Knopflöcher zu machen. 474 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Handmädchen zum Baisten und Aermelfutter zu nähen an Röcken. 77 Fremont Str. md

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. mdi

Verlangt: Fünf Finishers an Hosen. 657, 14. Place. 23oklw

Verlangt: Gute erste Handmädchen an Röcken. 9, 17. Place. smdi

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen im Rathskeller Cafe. Ecke Monroe und Clark Str. Hem. Quandt. 22oklw

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin, Deutsche oder Böhmin, in Privatfamilie. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 466, 44. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. J. A. Beck, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 10 Köchinnen für Südseite, viele Mädchen für irgendwelche Arbeit, Frau, kann Kind haben, für Nähe Chicagos. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 159 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. Mrs. Margareth, 672 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein sauberes Zimmermädchen. 105 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das englisch sprechen kann. 648 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln. 3550 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 1731 Wabash Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ecke Halsted und 30. Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Sigel Str., 2. Stock. dmi

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Küchenarbeit, gute Heimath. 6839 Wright Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. 4156 Wabash Ave., Ecke 42. Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, passend für Saloon und Restaurant. 84 Wells Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen von 18—19 Jahren, welches mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht, für ein Kind und im Haushalt mitzuhelfen. 618 Melrose Str., unten.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. 176, 39. Str., $5 die Woche.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 307 LaSalle Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 305 Larrabee Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 94 Potomac Ave.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß bügeln können. Braucht nicht zu waschen. Guter Lohn. Südseite Turnhalle, 3145 State Str.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von Zweien. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 13 bis 14 Jahren, um auf ein Kind aufzuwarten. 503 N. Paulina Str., vorne, oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 44 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 956 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Gutes starkes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Personen. Referenzen. Lohn $3.50. 327 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. 462 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Laundreß sein. 309 Belden Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 281 E. North Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., im Store. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen, das auch mit Kindern umzugehen versteht. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Reinliches williges Mädchen für Hausarbeit. 3 Personen. Referenzen. 12 Menominee Str., nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Waschen, Bügeln und für gewöhnliche Hausarbeit. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: 8 gute Mädchen, Lohn $2.50 die Woche. Mrs. Spies, 3340 Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 580 Southport Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche. Kann kochen, Kleine Familie. 702 Lincoln Ave., Drug Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 373 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 697 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und auf Kind aufzupassen. 262 W. Madison Str., im Store.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Boardinghaus. 1129 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 44 Tell Place, hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 5033 Ashland Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Privatfamilie. Lohn $5 die Woche. 49 Jane Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 44 N. Hoyne Ave., nahe Fulton Str. dm

Verlangt: Küchenmädchen. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 322 Blue Island Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen in Familie von Zweien, das gut waschen und bügeln kann. 1729 Melrose Str., nahe Evanston Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 33 Diversey Place.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für kleine Familie. Mrs. Schuster, 1157 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 108 W. Madison St.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4. Sonntags frei. Restaurant, 111 Fifth Ave.

Verlangt: Deutsche Frau als Haushälterin. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 1049 31. Str., nahe Lock Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zum Kochen. 4539 Lake Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei leichter Hausarbeit behilflich zu sein. 258 Sheffield Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 814 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit. Nur erfahrene dürfen anfragen. 526 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 2300 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, Waschen und Bügeln. 3207 S. Park Ave. mdi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, $3, $4 und $5. 599 Wells Str. 25ok,mdmi2w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines für zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave. smdmk

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungs-Bureau 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 18olm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen, in Privatfamilien bei hohem Lohn. Vermittlungsbureau 304 Garfield Ave., zwei Block westlich von Halsted Str., Nordseite. —31ok

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 493 North. 8oj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Hygearm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8mz*



Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Wagenmacher bittet um Arbeit. Zu erfragen 86 Fullerton Ave., bei Lakowski.

Gesucht: Ein Bartender in mittleren Jahren, ledig, mit besten Referenzen, Stadt oder Land, sucht Stelle. A. 89 Abendpost.

Gesuch: Ein junger verheiratheter Mann, welcher als Hausmeister und Janitor in besseren Häusern thätig war, Dampfheizung besorgt, weiß Pferde vorzüglich zu tenden, sucht eine ähnliche Stelle. Beste Referenzen stehen zur Seite. Adr. F. Preuß, 77 Seminary Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Saloonarbeit für Abendstunden. Feldmann, 324 N. Paulina Str.

Gesucht: Plätze zum Sauerkrautschneiden. G. Schüßler, 208 Blue Island Ave. 22oklw



Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges Mädchen, spricht deutsch und englisch, sucht Stelle für Hausarbeit. Adr. A. 93 Abendpost.

Gesucht: Stelle für Haushälterin und gewöhnliche Hausarbeit. Maria Bietzler, 187 Larrabee Str.

Gesucht: Stellen in kleiner Familie, 6 zuverlässige Mädchen. Lohn $3 bis $4 die Woche. Mrs. Spieß, 3340 Halsted Str.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit. 469 Marshfield Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 368 N. Lincoln Str., B. Wolf. dmi

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Hausarbeit in Saloon oder Boardinghaus. 30 Garfield Ave.

Gesucht: Anständige deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Beste Empfehlungen. 522 Elston Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für zweite Hand oder in erster Klasse Diningroom. 191 North Ave.



Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abend und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 2ljp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 2oklm

Löhne, Noten, Rente und faule Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Bezahlung wenn erfolglos. Vorzusprechen 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Office-Stunden 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. George Haas, Konstabler, Walter Buchmann, Manager. 18olm

— Kleidermachen. —

S. T. Taylors Schule für franz. Kleidermachen und Zuschneiden, 30 E. Washington Str. — The S. T. Taylor System ist das einzige System in der Welt, welches ein erfolgreiches Kleidermachen ermöglicht. Es ist leicht zu erlernen. Damen- und Kinderkleider jeder Art sind darnach zu schneiden. Damen machen Kleider während sie lernen. Wir machen die feinsten Arbeiten auf Bestellung in der Stadt. — Franz. importirte Muster der neuesten Moden nach Maß geschnitten.
18splj S. T. Taylor Co.,
Unsere Lehrer sind erster Klasse Kleidermacher.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 8aglj

Die Geschwister Maus, 673 S. Halsted Str., verkaufen und machen die billigsten Haar-Arbeiten. 21oklm

Sänger aufgepaßt! — Die erste Gesangs-Stunde für den neuen Verein findet Mittwoch, den 27. Oktober, 8 Uhr Abends, in der Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., statt. Sänger, welche beitreten wollen, willkommen. sjmdi

Frau Kohn ist von ihrer Reise nach Deutschland zurückgekehrt; wohnt 417 E. North Ave. 25olw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19oklm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$375 kaufen Einrichtung und Stock eines Grocery-Stores. Adr. K. 148 Abendpost. jdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 149 Clybourn Ave. mdi

Zu verkaufen: Schönes Pferd und Geschirr, billig. 742 W. Division Str.

Zu verkaufen: Billig, 2 Pferde. 520 Newport Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein kleiner Lunch- oder Waffelwagen. Alois Haslwandter, 721 S. Halsted Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 21oklm

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Spottbillig, gute Küchenöfen, Parloröfen, für Schulden angenommen. 610 N. Park Ave., nahe North Ave. smd

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr habet nie eine solche Chance:
Ein neues Upright Piano, volle Garantie, in solider Eichen- oder Mahagoni-Ausstattung, polirt, 7⅓ Oktaven, 4 Fuß 6 Zoll hoch, große Skala, Mandolinen-, Harfe- und Zither-Zubehör.
$157.00 $157.00 $157.00
Jedes hundert Dollars weniger, als sie werth sind. Nur einige übrig.
Hallet & Davis Co.,
239—241 Wabash Avenue, Ecke Jackson Blvd. 26ok*

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Kohlen, Upright Piano. 571 W. Erie Str. 12ok,ddjalm

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte. 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dj

Nur $125 für ein feines Hallet & Davis Upright Piano; nur $5 an monatlichen Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 20olm



Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — Zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus, hat 25 beständige Boarders, gutes Bar-Geschäft, wegen Krankheit. Miethe $50 für's ganze Haus. Preis $1000.

Gutgehendes Restaurant (billige Miethe), anderer Geschäfte halber zu verkaufen. Adr. A. 92 Abendpost.

Butcher-Shop zu verkaufen, guter Platz, billig. Adr. U. 288 Abendpost.

Zu verkaufen: Etablirtes Kohlen- und Expreßgeschäft, mit guter Kundschaft, Pferde und Wagen. Miethe $10. 191 Ontario Str., im Store. dmi

Zu verkaufen: Butchershop, gute Lage, billig für Baar, wegen Abreise. 726 Addison Str.

Zu verkaufen: Grocery-Store, Miethe und Store billig. 1366 N. Fairfield Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Milchroute mit oder 5 Kühe. Jefferson Park. Nachzufragen bei Louis Adels Saloon.

Zu verkaufen: Eine gute Grocery, wegen Zurückziehens vom Geschäft. 467 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Spottbillig für Baar, Grocery und Saloon, Nordwestseite. Untersucht und macht Offerte. Adr. F. 535 Abendpost. dmi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meatmarket. 3354 Robey Str. dm

Zu kaufen gesucht: Ein Saloon. Adr. mit Preisangabe und Store-Miethe unter A. 90 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort ein seit Jahren betriebenes Geschäft, Confectionery, Bäckerei, Zigarren und Laundry-Office, billig. 1351 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Ein kleines Milchgeschäft von 2 bis 3 Kannen, preiswürdig. Nachzufragen Ecke Ballou und W. North Ave., im Schuhladen. ddo

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503.—$4,500 kauft die allerfeinste Grocery und Market von Lake View. Nehme Baar oder schuldenfreies Grundeigenthum.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Schuhstore, neues Brickhaus und Lot, Stadt von 15,000 Einwohnern, passend für Butcher, krankheitshalber, billig. Adr. K. 165 Abendpost. 25.oklw

Zu verkaufen: Candy- und Bäckerstore, Eigenthümer hat 2 Geschäfte. Sehr billig. Gute Lage. 259 E. 35. Str. mdi

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503.—$1,500, Meatmarket, einer der besten der Westseite, besteht 20 Jahre, Tageseinnahme circa $100. Allergünstigste Bedingungen. 25olw

Zu verkaufen: Milchroute. Nachzufragen 883 W. 21. Str. 22oklw

Ein gutes Restaurant zu verkaufen. Gute Lage, billige Miethe. Adr. F. 553 Abendpost. 14oklm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, neues modernes 5 Zimmer Flat. Alle Verbesserungen. 1038 Diversey Ave. dmi

Zu vermiethen: Eine große und eine kleine Wohnung. 837 W. Division Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $5 6 Zimmer $8, moderne Einrichtung, großer heller Store $15. 377 W. North Ave., Barbershop. 20oklw



Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes, warmes Front-Bettzimmer. 36 Mohawk Str., nahe Clybourn Ave. —di

Verlangt: Mehrere Boarder. 43 Clybourn Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, Privatfamilie, $1.25 bis $3. 2501 Indiana Ave. 23oklw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer, $1 per Woche, bei Privatfamilie, Nordseite. A. 87 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Store, um einen Saloon einzurichten. Adr. mit Preisangabe unter Adr. K. 165 Abendpost.

Gesucht: Mann mit Kind sucht Kost und Logis. 176 S. Clark Str. Henry Laing.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bocke,
— Rechtsanwalt und Notar. —
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

— Henry Leist, Rechtsanwalt. —
Früher deutscher Richter.
Zimmer 1007 Ashland Block, 59 S. Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft,
Deutscher Advokat. — Erbschaften.
Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 320 Evanston Ave., Chicago. 12oklj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Krämpfe unentgeltlich geheilt. —
Unentgeltliche Behandlung für Jeden, der vorspricht bei Dr. W. J. Scott, 1111 Masonic Temple. 7oklm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Guten Unterricht im Englischen und Deutschen ertheilt Ihrcke 414 Garfield Ave. ddja

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer in Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp3m

Tanzschule, Schiller Klubhaus, 601 Wells Str. — $2.00 monatlich. Walzer, Reverse und alle neuen Tänze sorgfältig gelehrt. Feine Halle mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. —30ok

Zitherklub. Anmeldungen nimmt Zitherlehrer H. Herz, 1036 W. 12. Str., nahe Ogden Ave. 19oklm



Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —

Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen zu sehr billigen Preisen; vortrefflich günstige Zahlungs-Bedingungen. Besitztitel ist perfekt. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Das Land hat einen sehr guten, vortrefflich zum Ackerbau geeigneten Boden und ist mit nutzbarem Holz bewachsen. Gegend ist bereits gut bewohnt. Guter Markt, gutes Wasser, gesundes Klima, gute Straßen und Eisenbahnverkehr. Schulen und Kirchen sind überall zu finden.
Um weitere Auskunft, Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", soeben herausgegeben und die Gegend genau beschreibend, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 5ok,ddja,lm

Aufforderung!

Farmer, Gärtner, Geflügel- und Viehzüchter fordern wir hierdurch auf, sich unserer deutschen Kolonie in der Nähe von Barnum, und nur 30 Meilen von den Städten Duluth und West Superior anzuschließen, wo noch fruchtbarstes Land billigst gegen leichte Theilzahlungen erworben werden kann; wir haben gute Schulen und Kirchen; liegen nahe der St. Paul & Duluth Eisenbahn und machen arbeitsame rechtschaffene Leute mit kleinem Kapital auf diese äußerst günstige Gelegenheit aufmerksam. Mr. Morrison vom Land Departement der St. Paul und Duluth Eisenbahn wird sich eine Woche in Chicago aufhalten, und gerne bereit sein, jede Auskunft kostenfrei zu ertheilen. Seine Adresse ist Zimmer Nr. 7, National Hotel, 28 Van Buren Str., Chicago. Chas. Ziebler, Ansiedler, Wm. Siedemann, Ansiedler, Gustav Brandt, Pastor. Im Namen der deutschen Kolonie zu Barnum, Minn. 23oklw

Wisconsin Farm-Heimstätten! Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,smdi*
E. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Eigenthum verkaufen oder zu vertauschen oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, oder Farm für Stadteigenthum tauschen will, kann bei uns auf reelle Bedienung rechnen. Schmidt u. Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen. 19ok,ddjalm

Zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: North Clark Str., Lot 50 oder 100×125 Fuß, 2stöck. Store und 7 Zimmer modernes Flat, feine Lage für Road House. Ernst Stock, 374 E. Division Str. 25o—8no

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus und hinten Cottage mit Basement, mit Lot, an Otto Str., für $2800; großer Bargain, muß diese Woche verkauft werden, wegen Abreise. Ferner habe ich eine schuldenfreie Lot für $800 gegen eine Cottage und Lot für $2200 zu vertauschen. Geld 6% zu verleihen. Bei Rafoth, 780 und 782 Herndon Str., zwischen Otto und School Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm mit Stock, Geräthen und Ernte. 1335 Ogden Ave.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Framehaus auf Stein-Fundament, an 23. Place und Wentworth Ave. $3000. Jennings & Wittekind, 105 Washington Str.

Zu verkaufen: Als ein Bargain, 168 Acker bessere Farm in Wayne Co., Ill., zusammen mit Farmgeräthschaften, Stock u. s. w. Preis $7000.— Jennings & Wittekind, 105 Washington Str.

Zu verkaufen: Mehrere besitzenswerthe Farmen, billig. Holland und South Haven, Michigan.— Jennings & Wittekind, 105 Washington Str.



Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

$25 bis $5000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel, Pianos u. s. w., ohne dieselben zu entfernen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. Anleihen für lange oder kurze Zeit. Kleine Anzahlungen angenommen und Kosten reduzirt. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23aj*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Beo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30jp*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, in kleinen und großen Beträgen, zu den niedrigsten Zinsen; auch Bau-Anleihen gemacht. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr sonstwo nachfragt. S. Schallmann & Co., Zimmer 1109, 138 Washington Str. 29jplm

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5ollm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, mit oder ohne Kommission. Brandt & Tausig, 424, 108 LaSalle Str. 5ollm

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 3[illegible], nach 5 Uhr Abends. 1534 N. Clark Str. 12o,ddjlm

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,fdo*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 13jlj

Zwei Erlöser.

Roman von Hans Land.

(Fortsetzung.)

Mornax ging an eine große Truhe, in der die Schankgefäße, Kannen und Krüge sonst aufbewahrt wurden, er hob den Deckel auf: „Komm, Fullonica!"....

Sie kam, noch immer weinend.

„Sei still! Gebiete dem Gefühl! Entsagen ist unser Loos."

Mornax hob die Schluchzende wie ein Kind auf und that sie in den Kasten.

„Willst Du Dich nicht lieber gleich so begraben lassen?" fragte ein übermüthiger Kerl vom Kneiptisch her.

Mornax schloß den Deckel.

„Ich freu' mich todt!" ruft er und, sich die Hände reibend, legt er sich zu Tisch.

Kurz danach kam Philo und brachte Phryx.

Mornax ging ihm entgegen.

„Du hast mich rufen lassen," sprach Phryx gesenkten Hauptes.

„Nur Deiner Einsamkeit Dich zu entreißen."

„Ließest Du mich lieber. Ich weiß, Du hast gern lustige Leute um Dich. Ich kann Dir nur die Laune verderben."

„O — o — was hast Du denn, was ist Dir nur?"

„Ich bin recht unglücklich."

„Ach was?!"

„Sehr unglücklich. Reue quält mich."

„Reue? Worüber?"

„Ach, ich habe Jemanden verlassen, verrathen, hintergangen.... und der fehlt mir nun...."

„Ein Weib wohl gar?"

„Ja — ja — ein braves, treues — niemals find' ich eine solche wieder, sie taugen ja doch meistens alle nichts...."

„Hm.... schlimm — na nimm nur Platz — Du, — ertränke Deinen Jammer — da...."

Mornax stellte einen gefüllten Becher vor seinen Gast hin. Phryx nippte kaum daran, abgewandt lag er da, es bedrückte ihn, seinen geheimen Kummer hier preisgegeben zu sehen.

Sein Nachbar stieß ihn an. „Trink' doch, Kerl!"

Phryx seufzte.

Was war das?

Phryx wandte sich um. Niemand stand hinter ihm, und dennoch hatte Phryx ganz deutlich ein Echo seines Seufzers vernommen.

Er hatte sich wohl getäuscht.

Der Nachbar mahnte wieder. „Trink' doch, Mensch!"

„Ich kann nicht!" hauchte Phryx.

Da — schon wieder, Phryx sprang auf und blickte die Truhe, die hinter seinem Polster stand, argwöhnisch an.

„Hier muß es sein!" rief er.

„Was denn? Was denn? Was ist?!"

„Hier seufzt etwas und stöhnt!"

„Ach — was! Leg' Dich doch hin!"

„Nein! Ich hab's deutlich gehört!"

„Na ja," ruft Mornax, „das ist mein Krokodil."

„Was? Ein Krokodil?!"

„Na ja. Was ist denn da so merkwürdig! Das Thier, das jammert öfter so....."

Mit offenem Munde blickt Phryx die Zechbrüder der Reihe nach an.

„Na, leg' Dich doch...."

„Ja gleich. Nur — sagt mir doch, wo ist das Thier?!"

„Na — dort — im Kasten...."

„Was?!" schreit Phryx und springt mit einem Satze auf die andre Seite der Tafel.

„Dort — im Kasten?!"

„Ja! Ja doch!"

„Ach, geht, ihr habt mich ja zum Besten! Ein Krokodil — ein menschenfressendes — wird man doch nicht in's Lager bringen!"....

„Warum nicht? Ich hab's mir abgerichtet. Es folgt mir wie ein Hund, ist zahm und treu...."

„....Ein Krokodil und zahm — ach, Unsinn!"....

„Ich will Dir's zeigen, Phryx!"

Mornax steht auf und geht zur Truhe.

„Nein — bitte — laß es! Nein — nein wirklich — ich seh' sowas nicht gerne!"....

„Hahaha — er fürchtet sich!"

„Ich?! Ich mich fürchten!!"

Entschlossen geht Phryx auf den Kasten zu. Die Hände zittern ihm.

„Aufgepaßt!" ruft Mornax.

Phryx beugt sich zu dem Kasten herunter, berührt den Deckel kaum mit den Fingerspitzen und schüttelt sich. „Hu — wie scheußlich!"

„Find'st Du's so häßlich?"

„Ekelhaft!"

Noch einen scheuen Blick auf die Truhe werfend, wendet Phryx sich ab.

„Ist auch der Kasten fest zu? Kann's nicht heraus?!"

Da knarrt der Deckel, wird aufgestoßen, Phryx schreit auf, will fliehen da springt es schon heraus und packt ihn.

Gellender schrie wohl der Gottmensch nicht, der das vergiftete brennende Hemd sich von der Schulter riß, als eben jetzt der lange Phryx.

Er wankt, droht umzusinken, da — statt der Zähne fühlt er zwei warme Lippen auf der Wange, die ihn küssen.

Nun aber ein Geschrei, ein Jauchzen, Lachen — Küssen....

„Hab' ich das fein gemacht?" ruft Monax, „wie?! Was aber war mein Dank? 'ne Maulschelle! Pfui!"

Die beiden hören nichts, sie stehen da und küssen sich....

„Na also," ruft Mornax, „die Liebenden — sie leben!"

„Sie leben hoch!" brüllt der Chor der Zecher.

Mornax trinkt aus und wirft den Becher an die Decke, den zweiten leert er und befördert ihn einem der Zechgenossen an den Kopf. So trinkt er fort, indeß die beiden Glücklichen entwischen, was der Lyder erst bemerkt, als ihm der Kopf zu schwindeln anfängt.

Sachte schleicht Mornax aus dem Zelte, summt vor sich hin und lacht.

Er ist so glücklich diesen Abend.

Metella mußt Du's erzählen, denkt er und schlägt die Richtung nach ihrem Zelte ein.

Es ist spät in der Nacht, soll ich das Kind im Schlafe stören?

Ach was!

Wie?.... Die Vorhänge des Zeltes sind weit geöffnet?! Metella! Metella! Ha — ha — ausgeflogen! Nicht übel! Haha — was die Welt doch lüderlich ist!....

Taumelnd wankt Mornax fort. Ihm ist ganz unbeschreiblich wohl. Er blickt auf, haha — der Mond lacht und die Sterne — beim Herkules, die Sterne tanzen, tanzen, wirbeln durcheinander, immer um den alten Mond herum, der schier vor Lachen wackelt und sich nicht halten kann....

„Haha!" lacht Mornax, daß es durch das stille schlafende Lager weithin schallt. „Mond, Du alter Kerl, zu komisch bist Du — und die blöden Sterne erst! Juchhei — ist mir heut wohl!"....

Er schlenkert mit den Armen, macht einen Sprung, — — — da stößt sein Fuß an etwas, — Mornax will darüber hinwanken — über etwas, das am Boden liegt — halt, vielleicht ist's ein Krug Wein, vielleicht ein Klumpen Gold, vielleicht ein Schatz, so ein süßer Schatz, ein wonniges Mädel, das in überkecker Art der Mondscheinnacht genießt.....

Mornax neigt sich zur Erde .... nein .... da liegt ein Mann — — — kein Mädchen....

„Haha ein Nachtvogel wie ich!" Er stößt ihn mit dem Fuße sanft in die Seite. „Kerl, wirst Dir 'nen Schnupfen holen! Wer wird so lüderlich sein! Hast Dich irgendwo vollgesoffen — schad't nicht, thun andere Leute auch! Nun aber — nach Hause!"....

Der am Boden rührt sich nicht.

Lächelnd kniet Mornax neben ihm. „Scheinst mir's doch ein bischen toll zu treiben!"....

.... Da stiert dem Lyder ein verglaster Blick entgegen aus gebrochenen Augen. Ein Schreck durchzittert ihn, da liegt ein blutiger Leichnam. Hell fällt das gespenstische Mondlicht auf die wachsgelben, bärtigen Züge und glitzert auf den blendenden Zähnen, die der offene Mund zeigt. Die Brust weist eine klaffende Wunde.

Mornax steht auf und schüttelt den Kopf.

„Kann ich's ausdenken, daß Du hier liegst, kalt und starr, und ich weinbeschwert des Weges daherschwanke? Kann ich's ausdenken, weshalb ich hier juble, und Du so traurig schweigst? Weshalb meine Adern heißes Leben durchströmt, und Du hier verwesen mußt und warst doch sicherlich ein bess'rer Kerl als ich....

„Ich kann's nicht...."

Er hebt den Todten auf und legt ihn unter eine schützende Cypresse.

„Da schlafe, bis ich Dich morgen sanfter betten lasse, Du Stiller, schlaf...."

....Und Mornax ging — anders als er gekommen war. Er sah nicht mehr nach den betrunkenen Sternen, nicht mehr nach dem ausgelassenen Monde; ernst und still ging der Lyder in sein Zelt und legte sich nieder....

Fünfter Theil.

I.

Flaccus war nach jener Versammlung auf der Freitreppe des Artemistempels, in der sein Auftreten eine so folgenschwere Wirkung nach sich zog, starrer Theilnahmlosigkeit verfallen. Stundenlang saß er in sich versunken mit gebeugtem Haupt, düster schweigend. Seine scharf geprägten Züge waren noch um einen Schatten blasser geworden, sein Mund, der immer einen bitteren Ausdruck wies, war nun über zusammengebissenen Zähnen herb geschlossen und zu zornig höhnischem Lächeln schmerzlich verzogen. Auf Faustas besorgte Fragen antwortete er kaum mit einem ungeduldig abwehrenden Kopfschütteln. Fausta verzehrte sich in Sorge um ihn; sie sah, wie die erlittene Demüthigung ihn niederdrückte, indeß andere schwere Aengste sie heimsuchten. Langsam schlichen die Stunden in der Einsamkeit mit diesem starr schweigenden Blinden dahin.

Freudig fuhr Fausta auf, als Celers schwarzer Krauskopf eben am Eingang des Zeltes erschien, und der Händler ihr hastig hinauswinkte. Sie folgte ihm schnell.

„Wie entsetzlich blaß Du bist, Fausta!"

Mit seiner schmalen, feinen Hand strich das Mädchen die braunen Locken aus der Stirn, seine großen Augen schimmerten feucht.

„Was soll denn nun werden?" seufzte Fausta.

„Was beunruhigt Dich denn?"

„Sie werden uns fortjagen, Celer! Aus dem Lager weisen! Durch sein Eintreten für Krixos hat Flaccus sich erbitterte Feinde im Lager gemacht. Sie haben's uns schon angedroht. Die Sache liegt dem Feldherrn schon vor. Was fang' ich an? Wo soll ich hin, wenn sie uns fortjagen?"

„Verrückt ist er!" rief Celer. „Ein Blinder wie er, hilflos, nur gelitten unter den Leuten, er hätte doch wirklich Grund, sich still zu verhalten."

„Was thu' ich, Celer? Gieb mir einen Rath!"

„Laß ihn sitzen. Er ist verrückt. Ihm kann Niemand helfen! Hast nun wahrhaftig genug seinethalben gelitten! Er dankt Dir's schön!"

Celer faßte Faustas Hand.

„Komm mit mir," sagte er, „sei mein Weib! Seit zwei Jahren werb' ich um Dich. Durch Fügung der Götter treff' ich Dich hier wieder; folg' ihrem Wink, sei mein! Komm mit! Wir ziehen fort und suchen eine Heimath. Ich habe Geld erspart, bin jung und fleißig und kann Dir ein ruhiges Leben bieten. Komm, Fausta, komm mit!"

Sie zog ihre Hand aus der seinen und sah kopfschüttelnd vor sich hin.

„Natürlich," murrte Celer, „natürlich Flaccus, immer Flaccus, weiter kennst Du Niemanden! Diesem undankbaren, störrischen Blinden opferst Du Dich! Hast Du noch nicht genug für ihn gethan? Ihm kannst Du doch nicht helfen! Mit wahrer Wuth richtet er sich und alle um ihn her zu Grunde! Komm mit mir, Fausta, ich bitte Dich...."

Fausta machte eine Bewegung der Ungeduld.

„Ich weiß, Fausta, Deinem Pflegevater Philo gabst Du Dein Wort, Flaccus nicht zu verlassen. Aber das ist Thorheit! Du verlierst doch so Dein ganzes Leben!"

Sie schnitt ihm das Wort ab. „Genug!"

Sie biß sich auf die Lippen. Ihre Arme sanken ihr herab.

„Was fang' ich nur an?"

Erregt athmend stand Celer da, er stierte in's Leere, es zuckte um seinen Mund.

„Wenn nur ein andrer käme," keuchte er, „der Richtige, — — Du gingst schon mit!"....

Mit ihren großen, lichten, grauen Augen sah sie ihn an, vor diesem langen, klagenden Blick verstummte er.

„Was fang' ich nur an?!" seufzte sie wieder.

Einen Moment noch sah Celer in dieses blasse, edle Gesicht, in diese tiefen, trauernden Augen, die er vor sich sah bei Tag und Nacht, diese Augen, diese lieben Augen....

„Geh zum Feldherrn," sagte er, „zu Spartacus, erzähl' ihm.... sag' ihm alles — alles, wie es ist.... oder.... oder .... das ist noch besser, — zum Priester geh', geh' zu Amatus...."

„Zum Priester?" fragte Fausta erstaunt.

„Ja. Einen Priester haben sie gewählt — diese Nacht, — einen Priester für's ganze Heer. Zu ihm geh', das ist das Beste. Sie sagen, er sei gut und helfe gern. Geh' zu ihm! Gleich! Jetzt gleich! Vertrau's ihm an. Er wird Dir's bei Spartacus auswirken! Er wird...."

Es leuchtete auf in Faustas Augen.

„Ich danke Dir!" sagte sie hastig, drückte Celer die Hand und huschte in's Zelt.

(Fortsetzung folgt.)

Ehemalige Zuni-Großstädte.

Wie viele vorgeschichtliche Entdeckungen es noch bei uns zu machen gibt, das zeigt auch wieder das Ergebniß einer archäologischen Forschungs-Expedition (unter Dr. J. Walter Fewkes und Dr. Walter Hough), welche unlängst aus Arizona und New Mexico nach unserer Bundeshauptstadt zurückgekehrt ist.

Den Spuren örtlicher Ueberlieferungen folgend, haben diese Forscher an den östlichen Grenzen Arizonas, nicht weit vom Fort Defiance, die Trümmer einer Art vorgeschichtlichen amerikanischen Roms entdeckt und theilweise bloßgelegt. Diese eigenthümliche Stadt ist wenigstens groß genug, um mit dem antiken Rom verglichen werden zu können, und man fand Belege dafür, daß ihre Bevölkerung ungefähr ebenso groß gewesen sein muß, wie diejenige Roms in classischen Tagen. Heute freilich haust hier nur noch ein einziges lebendes Wesen, ein alter indianischer „Squatter", der wie Marius auf den Trümmern Carthagos sitzt.

Die ganze Stadt hatte die Gestalt eines ungeheuren Schmetterlings mit ausgebreiteten Flügeln und bildete eigentlich nur ein einziges Apartement-Haus (um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen). Die reihenweise, wie die Zellen eines Bienenstockes, übereinander errichteten Häuser bildeten im Ganzen ein doppeltes Amphitheater, und die äußeren Mauern mußten gleichzeitig die Stadtmauern abgeben. Mitten durch den Hof zwischen den beiden „Flügeln" der Stadt aber ergoß sich ein Strom Wassers, der von einer Quelle aus beständig gespeist wurde. Allenthalben sind hier Spuren hoher und zugleich sehr eigenthümlicher Civilisation zu finden, an denen die Wissenschaft noch lange „herumknabbern" kann.

Ertrunken in einem Eimer, welcher nur 5 Zoll Wasser enthielt, ist der 16 Monate alte Edgar Zeider, Söhnchen von Hrn. und Frau Wm. Zeider zu Sparrows Point, Md. Die Mutter war nach dem Laden gegangen, um Einkäufe zu machen, und als sie nach 20 Minuten zurückkehrte, fand sie das Kind mit dem Kopfe im Eimer, während die Beinchen außen hingen.

— Miteinander leben heißt vielen nur nebeneinander leben.

— Ein gleiches Schicksal kann den einen zum Pessimisten, den andern zum Optimisten machen.

Dornenlose Zukunft.

Nicht etwa vom vielgeträumten goldenen Zeitalter soll hier die Rede sein, sondern blos von einer wichtigen Entwicklung der Gärtnereikunst.

Es ist nämlich alle Aussicht vorhanden, daß das alte Sprichwort „Keine Rose ohne Dornen" seine Berechtigung wenigstens in der Welt der Culturpflanzen völlig einbüßen, ja noch mehr: daß es innerhalb dieser civilisirten Pflanzenwelt überhaupt keine Dornen mehr geben wird!

Bekanntlich hat die Blumengärtnerei der neuesten Zeit schon manche verblüffende Resultate erzielt, von denen man sich noch vor wenigen Jahren nichts hätte träumen lassen, und die Obstgärtnerei möchte nicht hinter ihr zurückbleiben. Zu den bemerkenswerthesten Bestrebungen der letzteren gehört gegenwärtig die allmälige Beseitigung unwünschenswerther Organe. Von der erfolgreichen Ausrottung der oft lästigen oder gar gefährlichen Samen bei manchen Obstgattungen (und Fortpflanzung durch bloße Ableger und Schößlinge) wurde schon bei einer früheren Gelegenheit erzählt, und wenn sogar dieser Factor, der auf den ersten Blick als der wichtigste erscheinen mag, sich entbehren und beseitigen läßt, so sollte dies mit viel weniger bedeutsamen Organen, wie es die Dornen sind, erst recht möglich sein!

Ursprünglich haben freilich die Dornen ihren leicht ersichtlichen Nutzen im Haushalt der Natur gehabt; denn sie trugen viel dazu bei, die betreffenden Pflanzen gegen eine Anzahl Thiergattungen zu schützen. Aber in der Cultur-Pflanzenwelt kommt diese Bedeutung in Wegfall; vor denjenigen Thieren, welche hier noch in Betracht kommen, bieten auch die Dornen keinen Schutz. Andererseits sind die Dornen mancher Obstbäume und die Stacheln mancher Beerenfrüchte nicht blos für den Menschen recht unangenehm und oft hinderlich, sondern können in manchen Fällen sogar die heranreifenden Früchte selber erheblich beschädigen. Das trifft z. B. auf Stachelbeeren, Brombeeren, Himbeeren, wie auch auf Citronen- und Orangenfrüchte nicht selten zu.

Deshalb war es schon längst ein sehnlicher Wunsch der Obstgärtnerei, diese Organe auszurotten; aber erst in verhältnißmäßig neuer Zeit werden diese Bemühungen systematisch betrieben, und sie beginnen jetzt auch, bescheidene Erfolge zu zeigen. Durch sorgsame Auswählung von Pflanzen-Exemplaren, welche möglichst wenige oder gar keine Dornen aufweisen, und wissenschaftliche Weiterzüchtung derselben hat man aus vereinzelten „Naturspielen" ganze Spielarten entwickelt. Namentlich ist dies bereits in der Himbeeren- und Brombeeren-Zucht gelungen. Die cultivirten Orangen-Bäume haben auch schon bedeutend weniger Dornen an sich, als die wilden, und eine Zuchtgattung Florida'er Citronen („La France" genannt) ist ganz dornenlos. Die bisherigen Errungenschaften in dieser Hinsicht berechtigen zu der schönsten Hoffnung, daß schließlich das angestrebte Ziel ganz erreicht werde.

Die Georgine.

Es ist bekannt, in wie hohem Grade die Zierpflanzen der Mode unterworfen sind, wie ein großer Theil nach der Einführung in die feinen Ziergärten eine Zeit lang in allgemeiner Gunst stand und wie einzelne Exemplare zu gerade kolossalen Summen gekauft wurden, bis dann plötzlich ein Umschlag erfolgte, die bisher hochgeschätzten Zierpflanzen aus allen feineren Gärten völlig verschwanden und eine Zeit lang nur noch in Bauerngärten ein Asyl fanden. Allmählich beginnt man aber sich wieder an die Ausgestoßenen zu erinnern, es werden Züchtungsversuche in großem Maßstabe mit ihnen angestellt, und wenn diese gelingen, so wandern ganz allmählich diese Pflanzen wieder in die Gärten ein, sie werden wieder beliebt und in ihrer Eigenart geschätzt, ohne daß sie überschätzt würden und ohne daß sie im Stande wären, ihre alte Stellung wieder zu erlangen. Zu den schlagendsten Beispielen gehört wohl die Georgine (Dahlia variabilis), eine Pflanze, die in ihrer Heimath, den Hochgebirgen Mexikos, schon seit Jahrhunderten gezüchtet wurde und dort außerordentlich beliebt war. Vor etwa 100 Jahren wurde die Georgine in die europäischen Gärten eingeführt, wo sie sehr bald eine der geschätztesten Modepflanzen wurde. Doch nach einiger Zeit begann man die Blüthe plump zu finden, die Bedeutung der Pflanze für die Gärten erkannte man damals gar nicht, und so verschwand die Georgine allmählich aus der „feinen Welt" und wurde lange Jahre hindurch fast ausschließlich nur noch in Bauerngärten gefunden, ja man konnte sie als einen der typischen Vertreter der Flora dieser Gärten bezeichnen. Seit Jahren ist die Zucht der Georginen nun aber wieder in Aufnahme gekommen und die Pflanze wird ohne Zweifel jetzt zum gesicherten Bestande aller größeren Gärten zählen. Und dies mit vollem Recht. Ueber den Werth und die Schönheit der Einzelblüthe (oder vielmehr des Einzelblüthenstandes, da die Georgine zu den Körbchenblüthlern, den Kompositen, gehört) läßt sich streiten; jedenfalls ist sicher, daß einzelne der neuesten Züchtungen durch Form und Farbe die Bewunderung des Beobachters erregen müssen. Bewundernswerth ist vor allem der Wechsel in der Form, Größe und Färbung der Blüthe; und diese unglaubliche Veränderungsfähigkeit der Georgine war es auch gewesen, die von vornherein die Aufmerksamkeit auf sie gelenkt hatte. Diese auffallende Eigenschaft äußert sich jedoch nicht nur an der Blüthe- sondern auch in der Höhe des Stockes, der Form und Größe des Blattes u. s. w. So finden wir in einer Auswahl von Georginen alle Farben vom reinsten Weiß durch alle Schattirungen bis zum dunkelsten Schwarzpurpur, ungefüllte, kaum thalergroße Blüthen bis zu gefüllten und fast vier Zoll im Durchmesser betragenden, Stöcke von kaum Meterhöhe bis zu 12 Fuß hohen, sämmtlich über und über mit den leuchtenden Blüthen bedeckt. Die Blüthezeit der Georginen beginnt gewöhnlich im Juli und wird erst durch die Nachtfröste beendigt. Was diese Pflanze aber ganz besonders werthvoll macht, ist die Leichtigkeit ihrer Zucht. Im Frühjahr werden die etwas angetriebenen Knollen gleich an Ort und Stelle in gute lockere Erde gepflanzt, wo sie sich auch prächtig zu entwickeln pflegen und erst dann wieder herausgenommen werden, wenn der erste Herbstfrost den oberirdischen Theilen der Stöcke ein Ende bereitet hat. An trockenen, frostfreien Orten aufbewahrt, halten sie sich ausgezeichnet, weshalb die einmalige Anschaffung eines Sortimentes der Georgine für immer ausreicht, falls man nicht durch neue schönere Züchtungen zu Neukäufen angeregt wird.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	‖ 2.55 N	‖12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	* 8.30 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.50 B
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	‖11.45 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 B
Rockford & Dubuque	‖10.30 B	* 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.00 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.25 B
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 6.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	5.00 PM
St. Louis Limited	† 11.08 AM	4.35 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.06 AM
Peoria Limited	† 11.08 AM	4.35 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 B	†8.00 N
New York & Boston	3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	†6.30 B	†6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 B	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 B * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.30 B * 9.30 B
Sycamore und Byron Local	† 3.10 N	†10.25 B
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt		† 5.45 B

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 B
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Wie man „Erzherzog" spielt.

Die Geschichte vom falschen Erzherzog beansprucht noch immer viel Raum in der deutschen Presse. So wissen die „Hann. Tagesnachrichten" noch folgende weiteren Mittheilungen über die Erzherzogsgeschichte zu machen: „Nach protokollarischen Aussagen ihres Bruders Franz Husmann hat Behrend sich dem Fräulein 1896 brieflich genähert, ihr Aufsätze, Gedichte u. s. w., die er als seine eigenen ausgab, geschickt. Er spiegelte ihr vor, unter dem Pseudonym „Baron von Roberts" zu schreiben, mißbrauchte also den Namen eines vor Kurzem verstorbenen bekannten Schriftstellers und hatte sogar die Kühnheit, ihr einige von dessen Werken mit einer Widmung zu schenken. Ferner deutete er an, unter allerlei fremden Namen leben zu müssen, weil er von hoher Geburt sei und mit regierenden Häusern in Verbindung stehe. Auch behauptete er, er sei im Auftrage des österreichischen Kaiserhofes zu den Festlichkeiten in London befohlen worden, schickte ihr Briefe und Karten, angeblich aus London, die aber in Lüttich oder an einem anderen Orte zur Post gegeben waren, was Frl. Husmann nicht gemerkt hat. Auf diese Weise wußte er um sich einen geheimnißvollen Nimbus zu verbreiten. Maria glaubte an ihn und verlobte sich heimlich mit ihm. Wenn Behrend, was öfters vorkam, längere Zeit abwesend blieb, schrieb er angeblich von Rom, Nizza, London, Blida u. s. w. aus, legte Illustrationen und Karten bei; die Sendungen trugen aber, was Maria wiederum nicht merkte, den Poststempel Lüttich, Spaa und Ostende, auch Essen und Düsseldorf. So theilte er Frl. Maria mit, er habe auf höchsten Befehl einer Massenhinrichtung in Blida beiwohnen müssen, legte eine Moment-Aufnahme derselben bei mit der Bezeichnung, wo er gestanden mit seinem schwarzen Diener Bob. Als weiteres Mittel, seine Zwecke zu erreichen, schenkte Behrend seiner Braut kolorirte und nicht kolorirte Abbildungen von sich. Zuweilen trug er auch Uniform unter Zivilüberzieher. Er machte belgische Wasserstempel nach, bediente sich geheimnißvoller Siegelabdrücke, die er in seinen Korrespondenzen anbrachte, Alles, um den Schein zu erwecken, sie kämen von hoher Stelle. Er stellte ihr einen geheimnißvollen Schein aus, welcher sie in allen Lagen ihres Lebens schützen und ihr Hilfe angedeihen lassen solle. Telegramme, an Maria adressirt, zeigten die Ankunft oder das Ausbleiben „Seiner Hoheit" an, unterzeichnet: „Graf Löwenfeld, Graf Hoßlieger". Ein von Behrend herrührender Zettel vom 11. Mai 1896 trägt die Unterschrift: "Your faithful german prince Emil". Auch drückte er sich verächtlich über andere Verwandte aus. Als sie auf einem „befohlenen" Stelldichein nicht erschien, bedrohte er sie und ihre Familie mit Vernichtung, wenn sie nochmals ausbliebe. Gegen Mitte August d. J. trafen sich die Beiden in Spaa. Dort scheint auch der Fluchtplan festgestellt worden zu sein. Daß Behrend neben seinem Verhältniß zu Maria Husmann auch noch andere Liebesverhältnisse unterhielt, sei noch nebenbei erwähnt. Behrend hat sich von Maria Husmann schon seit Januar d. J. 1000 Mark geliehen. Zu diesem Darlehen hatte Bertha 850 Mark beigesteuert. In einem Berichte schreibt er, daß zur Zeit noch Verhältnisse vorlägen, welche die Rückgabe dieses Darlehens „unthunlich" machen. Dagegen solle sie für die Flucht Alles, was sie besitze, mitnehmen, namentlich das baare Geld, welches sie flüssig machen solle. Das Geld sei nöthig, um nach geschehener Trauung zwei Jahre „weltabgeschieden" leben zu können. Soweit die am 1. Okt. zu Protokoll gegebenen Aussagen von Franz Husmann und einem Verwandten. Fräulein Maria Husmann erklärte nachträglich, daß obige Darstellung in allen Theilen richtig sei. Behrend gab ihr 1896 zu verstehen, er sei von hoher Geburt und stehe mit hohen regierenden Häusern in Verbindung. Sie habe bis vor Kurzem die feste Ueberzeugung gehabt, den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich vor sich zu haben, trotzdem er ihr gegenüber nie betont habe, daß er derselbe sei. Im November (20.) 1896 habe er ihr einen Zettel gegeben, der mit Erzherzog d. E. unterschrieben war. Im Januar 1897 habe Behrend sie gebeten, ihm 1000 Mark zu geben, „für die er ihr etwas kaufen und Freude bereiten wollte." Daraufhin habe sie ihm das Geld gegeben, was sie sonst nicht gethan hätte. Er schenkte ihr zwei Bilder, die angeblich seine Schlösser Dinant bei Lüttich und Liebenau in Schlesien darstellten. Er gab auch an, in Schloß Kalkum bei Düsseldorf zu wohnen. Soweit obige Aussagen der Familie Husmann. Maria Husmann hält sich gegenwärtig bei Verwandten in Hannover auf.

Der richtige Kandidat.

Ein amüsantes Beispiel von der Hetzjagd nach freigewordenen hohen Posten wie sie auch unter den republikanischen Würdenträgern in Frankreich in höchst bedenklicher Weise grassirt, erzählt der Pariser „Matin" anläßlich der Besetzung des Generalgouverneurpostens von Algerien.

Es war kurz nach der Ablehnung seitens des bisherigen Botschafters in Wien, Lozé, als man dem Minister des Inneren, der bereits den ganzen Tag über Bewerber um die einträgliche und vielbegehrte Vizekönigsstelle empfangen und abfertigen mußte, noch den Besuch eines sehr hohen Beamten meldete, der sich, da er etwas überaus Wichtiges mitzutheilen hätte, unter keinen Umständen abweisen lassen wollte. Kaum bei Herrn Barthou, der sich mit schmerzlicher Resignation in das Unvermeidliche gefügt hatte, eingetreten, begann der Beamte loszusprudeln: „Das ist eine Gemeinheit, Herr Minister. Sie haben doch die heutigen Morgenzeitungen gelesen und wissen mithin, daß man mich unter den Bewerbern für den Posten des Generalgouverneurs von Algerien nennt. Es liegt mir unendlich viel daran, Herr Minister, Ihnen die feierliche Erklärung abzugeben, daß ich an dieser Preßkampagne in keiner Weise betheiligt bin. In keiner Weise, verstehen Sie recht! Ich bin völlig unfähig, mich derartiger Mittel zu bedienen. Das widerstrebt meinem Charakter. Oh, ich begreife wohl, wie dieser Irrthum sich verbreiten konnte. Ich war ja lange Zeit Beamter in Algerien und habe dabei einige Erfolge aufzuweisen gehabt, wie ich mich wohl rühmen darf; so hat man annehmen dürfen, . . . indessen versichere ich Sie, daß ich an dieser Kampagne in keiner Weise betheiligt bin." Der Minister hörte lächelnd den Wortschwall mit an. Der Besucher glaubte, in den Blicken des Spötters einiges Wohlwollen lesen zu dürfen, und fuhr daher fort: „Sie sind natürlich infolge der Ablehnung des Herrn Lozé in großer Verlegenheit, Herr Minister? Die algerische Frage ist auch gar so kitzlich und verwickelt. Der grobe Fehler aller seit 25 Jahren in diesem Lande ernannten Gouverneure besteht darin, daß sie völlig der Verhältnisse unkundig in dieses von Fallstricken aller Art wimmelnde Land kamen . . . Da unten ist ein energischer Mann nothwendig, nicht zu jung, aber auch nicht zu alt und zu abgearbeitet, der ebenso in physischer, als in moralischer Hinsicht akklimatisirt ist." Der Minister behielt sein gnädiges Lächeln ruhig bei und der Besucher entwickelte ihm einen langen und eingehenden Reorganisirungsplan für Algerien, um mit der deutlichen Aufmunterung zu schließen: „Glauben Sie mir Herr Minister, Sie thun am Besten daran, einen alten Algerier auf den erledigten Posten zu berufen!" Herr Barthou erhob sich und rief, dem Beamten seine Hand entgegenstreckend, aus: „Wohl denn, mein alter Algerier . . . ." Die Augen des Besuchers erstrahlten bereits in freudiger Genugthuung. „Mein alter Algerier," fuhr der Minister fort, „ich muß jetzt zu Tische gehen. Seien Sie unbesorgt, ich weiß ja, Sie sind kein Bewerber um den Gouverneursposten!"

Dornröschen im Maoriland.

Das die zu Staatszwecken geschlossene Ehe durchaus kein Erzeugniß der europäischen Kultur ist, zeigt das tragikomische Schicksal einer Prinzessin, deren Weigerung, eine solche Ehe nach dem Willen ihres königlichen Vaters einzugehen, allerdings einem durchaus modern-europäischen Motive entsprang. Da die Genealogie des Geschlechts, dem die Heldin dieser kleinen Geschichte, Prinzessin Tonomoroanu, entsprossen ist, im Gotha'schen Almanach nicht verzeichnet ist, theilen wir mit, daß sie der einzige lebende Sprößling Lumu Monosaos ist, eines Häuptlings der Polynesier, der sich jedoch stolz König des Maoris nennt. In seinem zwischen Asien und Australien gelegenen Reiche haben Europäer und europäische Kultur schon längst Eingang gefunden, und so hat er der nunmehr 18jährigen Tonomoroanu die Bildung einer höheren Tochter angedeihen lassen, wie es eben der höchsten Tochter des Reiches zukam, und die junge Dame hat auf zahlreichen Reisen Bekanntschaft mit der Kultur Europas und seiner Bewohner gemacht. So ist in ihr ein Gegensatz zwischen den zwei Welten, in denen sie und die in ihr leben, entstanden, und dieser Kontrast steigerte sich wieder dadurch zum tragischen Konflikte, daß sie sich weigerte, zu heirathen. Eines Tages nämlich forderte der König seine Tochter auf, dem Manne seiner Wahl zum Altare zu folgen. Aber die emanzipirte Tochter entgegnete: „Ich weiß zwar, daß Aporoaptatas Name in Deinem Reiche einen guten Klang besitzt, aber ich, eine Maori-Jungfrau, verachte ihn. Ich werde nie einem Manne folgen, der unfähig ist, mein Denken und Fühlen zu verstehen, der mir niemals „die Rechte der Seele" gewähren kann, einem Manne, mit dem mir nichts als die Hautfarbe gemeinsam ist. Meinen europäischen Neigungen folgend, werde ich nur einen — Weißen heirathen." Vergebens stellte ihr der König vor, daß der zu seinem Nachfolger bestimmte Mann ein Maori sein müsse. Die Prinzessin blieb fest und erwiderte, sie wolle vorerst überhaupt nicht heirathen, sondern noch einige Zeit auf Reisen gehen. Infolge dieser oppositionellen Haltung gab der Beherrscher der Maoris der Neigung seiner Tochter, allein zu bleiben, nach und ließ sie — einsperren. Leider sind bisher noch keine Nachrichten über die Wirkung dieses Staatsstreiches bekannt geworden, aber wir wollen hoffen, daß inzwischen das Dornröschen im Maorilande seinen Prinzen gefunden hat.



Finanzielles.